Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 156. **Sonntag den 6. Juli 1902.** **XX. Jahrg.**

Die Besuche des Königs von Italien.

Der Erneuerung des Dreibundes ist die Ankündigung der Besuche des Königs Viktor Emanuel III. von Italien an den Höfen von Berlin und St. Petersburg auf dem Fuße gefolgt. Ein innerer Zusammenhang zwischen beiden Ereignissen besteht jedoch insofern nicht, als die Thatsache der Erneuerung des Dreibundes schon seit längerer Zeit feststand und nur der Termin für die Unterzeichnung bis nach Beendigung der italienischen Kammerhandlungen offen gelassen war. Ueber den Besuch des Königs von Italien in Berlin haben schon vor Wochen vertrauliche Verhandlungen stattgefunden. Der König beabsichtigte, seine Besuche an den fremden Höfen in Berlin zu beginnen und von hier nach Petersburg weiter zu reisen, und zwar war dafür der Juli in Aussicht genommen. Diese Zeit war jedoch für den Berliner Besuch ungünstig: im königlichen Schlosse werden Umbauten vorgenommen, die Straße Unter den Linden befindet sich in einem nichts weniger als festlichen Zustand, da sie zur Hälfte aufgerissen ist; hierzu kommen noch militärische Rücksichten, und endlich ist es auch die Zeit, da unser Kaiser auf der Nordlandfahrt Erholung sucht. Beide Monarchen verständigten sich daher aufs freundschaftlichste darüber, daß der Berliner Besuch auf den August verschoben und der König von Italien zuerst nach Petersburg reisen werde. Der Petersburger Besuch ließ sich nämlich nicht gleichfalls verschieben, da die Zarin für Ende August einem freudigen Ereignisse entgegensieht.

Vom politischen Standpunkt aus kann die Priorität der Petersburger Reise nicht den geringsten Bedenken unterliegen, ganz abgesehen von besonderen Umständen, die dazu geführt haben, daß der Petersburger Besuch dem Berliner vorangehen wird. In dem Zweibunde ist Rußland die friedliche Macht, mit der wir in vertrauensvollen Beziehungen leben. Wie Rußland durch die Allianz mit Frankreich nicht gehindert war und ist, mit dem deutschen Nachbar Freundschaft zu halten, so hat auch die Erneuerung des Dreibundes nichts an der Pflege unserer Beziehungen zu Rußland ändern können. Ein Beweis hierfür war der unangemeldete Besuch des russischen Thronfolgers dieser Tage bei unserem Kaiser in Kiel.

Es ist noch ungewiß, wie die Schwierigkeiten einer Begrüßung zwischen dem König von Italien und dem Kaiser Franz Josef auf österreich-ungarischem Boden behoben werden. Einem Besuche in Wien müßte der Gegenbesuch des Kaisers Franz Josef folgen; für die Etikettenfrage aber, die daraus bei den Rücksichten, die der Wiener Hof auf den Vatikan nimmt, entstehen würden, ist seit Jahrzehnten noch keine Lösung gefunden worden. Vielleicht wird eine Begegnung nicht in Wien oder Budapest, sondern an einem anderen Orte ins Werk gesetzt, wenn der König Viktor Emanuel seinen Reiseweg nach St. Petersburg über Ungarn nimmt. Indessen ist dies nur eine Vermuthung. Auch wenn sie sich nicht bestätigen sollte, so kommt doch in der Erneuerung des Dreibundes, zusammengehalten mit dem freundlichen Verhältniß zu Rußland, das sich auch in der Reise des Königs von Italien nach Petersburg kundgiebt, eine gewisse Solidarität der Monarchieen des europäischen Festlandes deutlich zum Ausdruck.

Politische Tagesschau.

Der Generaloberst Frhr. v. Loë hat in seiner letzten Bonner Rede nicht nur in der von uns schon mitgetheilten Weise die Aachener Kaiserrede kommentirt — speziell den Passus derselben über die Aeußerung des Papstes betreffs der erfreulichen Lage der deutschen Katholiken —, sondern auch noch verschiedene andere Aeußerungen gethan, die vielfach Aufsehen erregen. So hat er sich über die Lage der Katholiken und über die politischen Verhältnisse in Frankreich ausgelassen, zur Einigkeit nicht nur zwischen den christlichen Konfessionen, sondern auch mit den Israeliten ermahnt und die Eigenschaften der jüdischen Soldaten gepriesen. Die Rede des Frhrn. von Loë begegnet in einem Theile der Presse einer scharfen Kritik, da man das Eingreifen von Generalen in die hohe Politik durch öffentliche Reden bedenklich findet. Die freikonservative „Post" spricht sich in sehr nachdrücklicher Weise gegen ein solches Auftreten preußischer Generäle aus und bezeichnet das als einen Bruch mit der preußischen Tradition. Am schärfsten haben die „Münch. N. Nachr." zu dieser Frage Stellung genommen. Ebenso äußert sich die sächsische Presse abfällig über das Auftreten des Generalobersten v. Loë. Die „Dresd. Nachr." haben „im Interesse unserer deutschen Armee den lebhaften Wunsch, daß der Typus Waldersee-Loë bei uns keine weiteren Exemplare zeitigen möge." — Man sieht, daß es sich hier um eine Frage handelt, die so weite Kreise bewegt, daß dies nicht übersehen werden darf.

Während die „Deutsche Tagesztg.", das Organ des Bundes der Landwirthe, die Denkschrift des Landwirthschaftsministers von Podbielski über die Entschuldung des Grundbesitzes ungünstig beurtheilt, erfährt dieselbe seitens der konservativen „Kreuzztg." eine wohlwollende Beurtheilung. Die „Kreuzztg." schreibt: Die Denkschrift bedeutet das Aufrollen eines Fragebogens über eine für die heimische Landwirthschaft hochbedeutsame Angelegenheit, bei der nichts durch Nörgeln, sondern nur durch bestimmtes Zugreifen geleistet werden kann. Daß der Landwirthschaftsminister diese Angelegenheit fest anzufassen gewillt ist, das bekundet die Denkschrift und dafür wird ihm die deutsche Landwirthschaft zu Dank verpflichtet sein.

Der Gesetzentwurf, betr. Einrichtung kaufmännischer Schiedsgerichte ist soweit gefördert, daß er wahrscheinlich bereits im nächsten Winter dem Reichstage wird vorgelegt werden.

Die Abschaffung der Gefängniß- und Zuchthausarbeit für die Privatindustrie und Nutzbarmachung derselben für staatliche Zwecke gelangt, wie verschiedene Blätter mittheilen, systematisch zur Durchführung. Alle Gefängniß- und Zuchthausverwaltungen gehen planmäßig auf dem vorbezeichneten Wege vor. Die freiwerdenden Arbeitskräfte der Gefangenen sollen in den bestehenden staatlichen Militärschneider- sowie Tischlerwerkstätten Verwendung finden.

Im Wahlkreis 2 Oberfranken (Bayreuth) hat am Donnerstag eine Reichstagsersatzwahl für den bei dem Eisenbahnunglück bei Zschortau ums Leben gekommenen Abg. Friedel (natl.) stattgefunden. Bisher sind gezählt für Hagen (natl.) 3695, Günther (freis.) 1172, Feustel (Bauernbund) 2211, Hugel (Soz.) 4690 Stimmen. Stichwahl zwischen letzterem und Hagen (natl.) ist wahrscheinlich.

Die philosophische Fakultät in Bonn hat den Professor Vetter ersucht, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen.

Die zweite badische Kammer berieth am Donnerstag einen Zentrumsantrag betreffend die Zulassung von Ordensniederlassungen. Von der Regierung wurde die Erklärung abgegeben, daß sie auf dem Boden des Gesetzes vom 8. Oktober 1860 stehe. Zu Beginn der Session sowie während ihres Verlaufes seien Anträge auf Genehmigung der Zulassung von Männerorden durch die Kurie eingegangen. Eine Entschießung der Regierung sei noch nicht erfolgt, da es noch eingehender Erwägung bedürfe, unter welchen Voraussetzungen den Anträgen der kirchlichen Behörde entsprochen werden konnte. Verhandlungen mit der Kurie selbst schweben im gegenwärtigen Augenblicke nicht. Der Zentrumsantrag wurde darauf gegen die Stimmen der Nationalliberalen angenommen.

In Hessen ist bekanntlich eine Wahlrechtsreform im Gange. Jetzt ist auch in Bayern und Baden die Inangriffnahme einer solchen beschlossen worden.

Wien vergrößert sich. Der Wiener Gemeinderath nahm am Donnerstag die Vorlage an betreffend die Eingemeindung von Floridsdorf und mehreren am linken Donauufer gelegenen Ortschaften.

Aus Falkenau in Böhmen wird vom Freitag gemeldet: Die bei der Firma Starck in Unterreichenau beschäftigten Bergarbeiter sowie die Arbeiter der Glück- und Segenzeche in Wudingrün, zusammen 700 bis 800 Mann, haben die Arbeit eingestellt. Sie verlangen eine einstündige Mittagspause. Aus dem gleichen Anlasse stellten in Zwodau 460 Mann und auf den Schächten der Montan- und Industrialwerke 720 Mann die Arbeit ein. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen; jedoch ist bisher eine Einigung nicht erzielt.

Nach Meldung aus Rom ordnete der Papst an, daß in der nächsten Woche für

Ausgestoßen.

Roman von A. Marby.

(Nachdruck verboten.)

8. Fortsetzung.

Dem Juwelier blieben die verschieden klingenden Urtheile nicht verborgen. Als er in seiner ersten zornigen Erbitterung die „glücklich abgefaßte" Diebin zur gerichtlichen Bestrafung abführen ließ, fühlte er sich in vollem Recht. Wiederholt waren in seinem Geschäft listig ausgeführte Diebstähle verübt worden, die für Herrn L. nennenswerthe Verluste bedeuteten; deshalb gewährte es ihm eine eigene Befriedigung, endlich mal ein auf frischer That ertapptes „Opfer seiner Begierde" der verdienten Strafe überantworten zu können. Bald aber mußte er sich doch fragen, ob es nicht hart von ihm gehandelt war. Er hätte doch wohl Rücksicht nehmen sollen auf Betty von Techmars große Jugend und auf ihre sonst ganz schuldlose Familie.

Mutter und Schwester waren ja schuldlos. Er bereute jetzt aufrichtig, in seiner heftigen Erregung gegen die beiden Damen „zu weit" gegangen zu sein. Uebrigens hatte er die peinliche Angelegenheit in aller Stille erledigen wollen. Wäre das ältere Fräulein, hingerissen von überwallender Empörung, nicht zurückgestürzt in den Laden, die dort Anwesenden als Zeugen ihrer Schuldlosigkeit aufzurufen, so wäre möglicherweise der ganzen Familie ein öffentlicher Eklat erspart geblieben. Freilich — das schlimmste abzuwenden, lag allein in seiner Hand; er hatte ja nur nöthig, den Strafantrag zurückzuziehen, dann war die unangenehme Sache aus der Welt geschafft. In unschlüssigem Erwägen vergingen dem Juwelier einige Tage. Zweimal hatte er sich vor Herrn von Techmar, der dringend eine Unterredung erbat, verleugnen lassen; nun war der Regierungsrath zum dritten mal erschienen, und ließ sich durch die übliche Ausflucht, Herr L. sei ausgegangen, nicht abweisen.

„So werde ich warten, bis Herr L. nachhause kommt."

Einer der Verkäufer hinterbrachte die Antwort des beharrlichen Fremden seinem Chef. Dieser sah ein, er konnte dem peinlichen Begegnen nicht länger ausweichen.

„Führen Sie den Herrn in mein Kabinet," befahl er kurz, „ich komme sogleich."

Es wurde ihm ohnehin heute leichter, dem Regierungsrath gegenüber zu treten, da er nach einer schlaflos vollbrachten Nacht bereits mit sich ins Reine gekommen war über das, was zu thun ihm oblag. Herrn von Techmars flehentlicher Bitte: Um seiner todtkranken Gattin willen möge Herr L. Nachsicht und Milde gegen die jugendliche Missethäterin walten lassen, hätte es kaum noch bedurft. Der Juwelier, tief ergriffen von der schmerzgebeugten Erscheinung des vornehmen Bittstellers, beschämt über sein rasches Vorgehen, ließ den Regierungsrath nicht zu Ende sprechen.

„Bevor Sie hier eintraten," sagte er verbindlich, „war es schon mein fester Entschluß, den Strafantrag zurückzunehmen, ich werde sofort die nöthigen Schritte thun, damit Ihnen Ihre Tochter heute zurückgegeben wird. Glauben Sie mir, Herr Regierungsrath," fügte Herr L., den Dank des bewegten Mannes abwehrend, in überzeugendem Tone hinzu, „ich bedaure und beklage mit Ihnen den peinlichen Vorfall mit seinen Folgen für Ihre Frau Gemahlin und wünsche aufrichtig: Gott möge Ihnen das theure Leben erhalten."

IV.

Den ganzen Tag wartete Betty vergeblich auf des Vaters Erscheinen. Er hatte es doch fest versprochen und dabei die Hoffnung durchblicken lassen, er werde doch für sein armes, gefangenes Täubchen die Erlösung bringen. Ach! Gewiß war es seinen Bemühungen nicht gelungen, den hartherzigen Juwelier zu überzeugen, daß sie nichts böses im Sinne gehabt! Wenn sie auf die Anklagebank geführt und dann ins Gefängniß geschickt wurde, wo sie in grober Sträflingskleidung und Holzpantoffeln einhergehen, die niedrigsten Arbeiten verrichten und geduldig höhnische Schimpfreden so gemeiner Mitgefangenen hinnehmen mußte, wie die Schradern, welche die ihr als sicher bevorstehende Bestrafung in den grellsten Farben gemalt — wie würde — wie könnte sie ein solches Leben ertragen? Gegenwärtig hatte man sie von der Gesellschaft des schrecklichen Weibes wieder befreit — natürlich auf Verwenden des guten Papa. Seiner Ankunft und vermittelnden Fürsprache verdankte sie alle möglichen Vergünstigungen, sie erhielt gutes Essen und durfte sich beschäftigen nach ihrem Belieben. Papa hatte ihr einige Bücher mitgebracht, aber Betty fand keine Ruhe zum Lesen. Reue über ihre unbedachte That und Furcht vor den Folgen quälten sie unablässig.

Dazu kam noch eine seelenmarternde Angst um die geliebte kranke Mama. Wenn ihr Zustand sich verschlimmert hätte? Mit jeder fliehenden Stunde nahm Bettys Bangigkeit zu. Sieben Uhr! Nun gab das arme Kind die Hoffnung auf, daß Papa heute noch kommen und seine Kleine holen würde.

Betty konnte vor Betrübniß nicht essen, schob das kaum berührte Abendbrot zurück, stützte beide Ellenbogen auf den Tisch und vergrub ihr thränenüberströmtes Gesicht in den Händen. Plötzlich auf dem Korridor ein Geräusch von langsam sich nähernden Männerschritten; jäh aus ihrem verzweiflungsvollen Grübeln emporfahrend, lauschte Betty —

„Papas Gang — oder nicht?" Die Tritte klingen so schwer, so müde — und doch — doch ist es der sehnlichst Erwartete. „Papa!" Sein Kommen in dieser Stunde läßt nur eine Deutung zu: Er holt seine Kleine — sie ist frei — frei!

Mit einem Jubellaut fliegt Betty dem Vater entgegen.

„Endlich — endlich! Du holst mich? Ich darf mit Dir gehen? — ja? — ja! O Du guter einziger Pa — —"

Der weitere Laut erstirbt plötzlich auf Bettys Lippen, ihre Augen heften sich in Schreck erstarrend auf die schwarzen Kreppstreifen, welche Hut und Rockärmel des Vaters umwinden. Es bedarf keiner Frage — keiner Antwort — —

„Todt — todt! Mama — meine Mama —"

Ueber die farblosen Lippen des unglücklichen Kindes bricht ein gellender Schrei, alles dreht sich mit ihr im Kreise — sie schwankt — da umfaßt sie der Regierungsrath mit zitternden Armen und drückt sie fest an seine Brust. Seine Thränen netzten ihr blondes Haar, ihre Stirn, während er mit halberstickter Stimme zu beschwichtigen versucht:

„Unerwartet rasch wurde Mama genommen. Ihr Verlust trifft uns alle gleich

den verstorbenen König von Sachsen in der Sixtinischen Kapelle ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden solle. Demselben werden der Papst, die Kardinäle, das diplomatische Korps und zahlreiche eingeladene Persönlichkeiten beiwohnen. Der Papst wird bei der Feier die Absolution ertheilen.

Die demnächst in **Dänemark** bevorstehende Schulreform sieht eine Verknüpfung der Volksschule mit der Mittelschule und der höheren Schule vor, um so Einheit in das ganze Schulwesen zu bringen.

In **London** wurde Freitag Abend 7½ Uhr folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Der König verbrachte einen ruhigen Tag. Das Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend. Das Aussehen der Wunde weist Anzeichen einer merklichen Besserung auf.

In **Port Said** ist am Freitag ein Pestfall festgestellt worden.

Der **König von Italien** wird, wie das römische Blatt „Capitale" meldet, am Dienstag oder Mittwoch nächster Woche nach Rußland abreisen. Der König wird sich drei Tage als Gast am russischen Hofe aufhalten, einen Tag in Peterhof, einen in St. Petersburg, den dritten im Manöverfelde. Nach einer Mittheilung desselben Blattes wird sich der Kaiser von Rußland in der ersten Hälfte des Oktober nach Rom begeben. Der Kaiser hatte dem Könige diesen Entschluß mitgetheilt, der König bestand jedoch darauf, daß er zuerst dem Hofe in Petersburg einen Besuch abstatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli 1902.

— Seine Majestät der Kaiser empfing gestern in Kiel an Bord der „Hohenzollern" Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen von Sachsen, welcher die Notifikation der Thronbesteigung Seiner Majestät des Königs Georg von Sachsen überreichte. Bei dem darauf folgenden Galadiner trank der Kaiser auf das Wohl des Königs Georg und seines Hauses, indem er zunächst mit Worten wärmster Dankbarkeit des verewigten Königs gedachte; derselbe habe seinerzeit dem Kaiser Friedrich und ihm selbst versprochen, ihm stets ein väterlicher Freund und Berather zu sein und dieses Gelöbniß habe er in jeder Lebenslage auch in den kleinsten Dingen bis an sein Lebensende treu gehalten. Der Kaiser werde ihm seine herzliche und ehrerbietige Dankbarkeit stets bewahren. Auch des jetzt regierenden Königs Majestät, der gleich seinem verewigten Bruder Gelegenheit gehabt habe, an dem Aufbau des deutschen Reiches mitzuwirken, habe in seinem Notifikationsschreiben in so herzlicher Weise seinen Willen kundgegeben, die altbewährten Traditionen zu ihm, zu seinem Hause und zum Reiche aufrechtzuerhalten, daß er mit vollem Vertrauen in die Zukunft blicken könne. Die Umstände hätten es gefügt, daß die heutige Begegnung auf den Gewässern der Kieler Föhrde angesichts der Schiffe der deutschen Marine stattfände. Er freue sich, daß Seine Königliche Hoheit die Stellung à la suite der Marineinfanterie angenommen und damit ein neues Band zwischen dem Hause Wettin und der deutschen Flotte geknüpft habe. In seiner Erwiderung dankte der Kronprinz für den gnädigen Empfang und für die ihm durch die à la suite-Stellung erwiesene hohe Ehre. Er könne im Auftrage seines Vaters versichern, daß der König Georg dem Kaiser und seinem Hause in gleicher Liebe und Treue zugethan bleiben werde, wie sein verewigter Oheim. Seinen Gefühlen dankbarer Verehrung für den Kaiser gab der Kronprinz in warmen Worten Ausdruck und leerte sein Glas auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin.

— Die beiden jüngsten kaiserlichen Kinder, Prinz Joachim und Prinzessin Luise, werden nicht, wie in Aussicht genommen war, von Badenweiler nach Wilhelmshöhe bei Kassel, sondern nach Cadinen reisen, weil in der Umgegend von Wilhelmshöhe Typhus fällevorgekommen sind.

— Prinz Komatschu, der Bruder des Kaisers von Japan, der sich augenblicklich in Paris aufhält, wird Mitte dts. M. in Berlin eintreffen.

— Reichskanzler Graf von Bülow wird von Kiel aus sofort seinen Sommerurlaub antreten und sich nach Norderney begeben. Ebenso tritt der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. von Richthofen, jetzt seinen Sommerurlaub an. Beide werden hierher zurückkehren, wenn der König von Italien im August in Berlin zum Besuche des kaiserlichen Hofes eintrifft.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt von Mühlberg ist zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikate Exzellenz verliehen worden.

— Landrath v. Alten hat, wie die „Schleswiger Nachrichten" aus zuverlässiger Quelle erfahren, die Wahl zum preußischen Landtag abgelehnt. Die Wahl muß also zum drittenmal vorgenommen werden.

— Die „Deutsche Tagesztg." findet den jüdischen Professor Dr. Loewy, genannt von Halle, wenig für die Mission, die wirthschaftlich und landwirthschaftlichen Verhältnisse in der Prvoinz Posen zu studiren, geeignet; er sei ein seltsamer Vertrauensmann der Regierung.

— In nächster Zeit werden sich drei Beamte der Reichspostverwaltung, die Posträthe Wernicke in Leipzig, Braun in Hamburg, sowie der Telegrapheningenieur Feierabend in Berlin, in dienstlichem Auftrage nach den Vereinigten Staaten von Amerika begeben, um deren Post- und Telegrapheneinrichtungen zu studiren.

— Drei unserer neuesten modernen Panzer, „Wettin", „Zähringen" und „Wittelsbach", sollen in diesem Herbst in Dienst gestellt werden. Damit wird die Schlagfertigkeit unserer Marine ganz bedeutend gesteigert.

— Im deutschen Frauenverein für die Ostmarken ist die bisherige erste stellvertretende Vorsitzende, Frau Geheimrath von Hansemann, an Stelle der verstorbenen Gräfin von Monts zur Vorsitzenden gewählt worden.

— Am 9. September findet in Berlin ein deutscher Notartag statt.

— Das sächsische Thalsperrenprojekt, nach welchem 20 Thalsperren eingerichtet werden sollen, wird, wie aus Zwickau gemeldet wird, 12—20 Millionen Mark kosten. Diese 20 Thalsperren sollen 22 Millionen cbm Wasser aufspeichern.

— Der Berliner Magistrat hat dem Beschlusse der Stadtverordneten zugestimmt, wonach die Stadt der Gesellschaft „Verein zur Verbesserung der kleinen Wohnungen in Berlin" 500 000 Mk. gewährt.

— Die Berliner Buchhandlungsgehilfen haben an die Berliner Verlagsgeschäfte die Bitte gerichtet, während der Sommermonate an den Sonnabenden die Geschäfte um 5 Uhr schließen zu dürfen.

— Graf Pückler-Klein Tschirne hält heute Abend in einer Berliner antisemitischen Versammlung einen Vortrag über das Thema: „Meine letzte Gerichtsverhandlung."

Königsberg, 4. Juli. In der heutigen Sitzung des deutschen Aerztetages wurden u. a. folgende Anträge einstimmig angenommen: 1. Mitglieder der Krankenkassen sollen die Hilfe eines jeden Arztes anrufen können, der im Bezirk thätig ist und sich auf die vereinbarten Bedingungen verpflichtet hat. 2. Die gegenseitigen Leistungen zwischen Aerzten und Krankenkassen sollen vereinbart werden von Kommissionen, die zu gleichen Theilen von Aerzten des Bezirks und von Delegirten der Krankenkassen gebildet werden. — Der Aerztetag ist von etwa 300 Aerzten besucht, der Besuch ist noch zahlreicher als beim vorjährigen Aerztetag in Hildesheim. — Am Nachmittag veranstaltete der Aerztetag im Saale der Börsenhalle ein Festessen, an dem über 300 Personen theilnahmen. Der Vorsitzende des Geschäftsausschusses, Professor Löbker-Bochum brachte dabei ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Am Abend giebt die Stadt den Theilnehmern des Aerztetages einen Bierabend, verbunden mit einem Gartenfest im Börsengarten, wobei der Königsberger Sängerverein der Versammlung eine Serenade darbringen wird.

Gießen, 4. Juli. Wie der „Gießener Anzeiger" meldet, erlitt Geheimrath Professor Oncken einen Schlaganfall und stellte infolgedessen seine Vorlesungen an der Universität ein.

Cronberg, 3. Juli. Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Griechenland ist heute Nachmittag auf Schloß Friedrichshof eingetroffen.

Baden-Baden, 4. Juli. Der ehemalige Präsident des Reichstages Freiherr v. Buol-Berenberg ist heute hier gestorben.

Ausland.

Wien, 3. Juli. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht den Staatsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Preußen betreffend die Verlegung der Landesgrenze längst des Przemsaflusses.

Neapel, 4. Juli. Heute begann der Prozeß gegen Guerriero, der am 25. Mai Steine gegen den Hofzug geworfen hatte. Der Gerichtshof vertagte die Verhandlung auf Antrag der Sachverständigen und überwies den Angeklagten auf 40 Tage dem Irrenhause zur Beobachtung seines Geisteszustandes.

Kopenhagen, 4. Juli. Der König Oskar von Schweden hat dem Forscher Sven Hedin den Adel verliehen.

San Sebastian, 4. Juli. Die königliche Familie ist hier eingetroffen und wurde von den Einwohnern und Fremden enthusiastisch begrüßt.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 4. Juli. (Zum Konkurs) der Herrengarderobenfirma Max Michalowicz wird mitgetheilt: Die Firma dürfte hier am Orte wohl die älteste Firma sein, die mehr als 40 Jahre bestand. Gegründet wurde das Geschäft von dem Vater des jetzigen Inhabers. Betheiligt sind an dem Konkurse vornehmlich Berliner und Breslauer Fabrikanten und Grossisten. Die Schulden werden auf etwa 55 000 Mk. geschätzt, dem gegenüber ein Lager von etwa 20 000 Mk. stehen dürfte.

t Culm, 4. Juli. (Ein schneller Tod) ereilte gestern Herrn Bürgermeister Steinberg. Derselbe wollte eine Badereise unternehmen und war zur Verabschiedung bei Herrn Kreisarzt Dr. Heise. Als er demselben zum Abschied die Hand reichte, fand dieser, daß Herr Steinberg stark fieberte. Sogleich mußte derselbe das Bett aufsuchen, er phantasirte stark und war in kurzer Zeit eine Leiche. Unterleibstyphus hat den sonst rüstigen erst 46 Jahre alten Herrn dahingerafft. Der Verstorbene war hier 10 Jahre als Bürgermeister thätig.

Graudenz, 4. Juli. (Aufgefundene Leichen.) Eine männliche Leiche ist bei Graudenz gegenüber dem Schloßberge aufgefischt worden. Sie ist mit Hemd und Hose bekleidet und hat einen graugemischten Vollbart. Nach der Beschreibung ist es der vor wenigen Tagen ertrunkene Fischer Karrowitz aus Culm. Auch die Leiche des Tischlersohnes Drozella aus Graudenz ist in der Nähe der Badeanstalt gefunden worden.

Marienwerder, 3. Juli. (Zu Ehren des von hier nach Danzig versetzten Herrn Oberlehrers Karehnke), des Vorsitzenden unserer Liedertafel und stellvertretenden Vorsitzenden des Weichselgausängerbundes, fand heute Abend in der Ressource eine Abschiedsfeier statt, zu welcher außer vielen anderen Gästen seitens des geschäftsführenden Ausschusses des Weichselgaues der Vorsitzende Herr Fritz Kyser und Herr Kriedte aus Graudenz erschienen waren. Der Schriftführer unserer Liedertafel Herr Lehrer Ewert feierte den Scheidenden als verdienstreichen Vorsitzenden. Er theilte mit, daß die Liedertafel seit der Uebernahme der Leitung durch Herrn Karehnke (Dezember 1897) von 36 auf 59 aktive Mitglieder gewachsen sei. In Anerkennung seiner Verdienste hat die Liedertafel Herrn Oberlehrer Karehnke zum Ehrenmitgliede ernannt. Herr Kyser brachte die Verehrung und die Hochachtung des Weichselgaues für den Scheidenden zum Ausdruck und schilderte die Verdienste des Herrn Karehnke um die Gründung des Weichselgaues und die Förderung des deutschen Liedes wie überhaupt der deutschen Ideale. Herr Kyser schloß mit den besten Wünschen für ein ferneres Wohlergehen des „Sangesbruders Karehnke". Dieser dankte für die Ehrungen mit bewegten Worten und versprach, allzeit dem deutschen Liede, den deutschen Idealen treu zu bleiben. Herr Kriedte widmete ebenfalls Herrn Karehnke, den die Sänger nicht als Oberlehrer, sondern als „Sangesbruder" kennen und lieben gelernt haben, Abschiedsworte. Herr Oberlehrer Karehnke brachte den beiden Vertretern des geschäftsführenden Ausschusses, insbesondere dem „Apostel der Geselligkeit" Herrn Fritz Kyser, ein Hoch. Herr Amtsgerichtssekretär Franke übermittelte die Abschiedsgrüße der passiven Mitglieder. Ein Kommers bildete den Schluß der Abschiedsfeier.

Marienburg, 1. Juli. (Ertrunken) ist der 13jährige Sohn des Weichenstellers Jander in Hoppenbruch bei dem Baden in der Nogat. Der Verunglückte sollte in 14 Tagen eingesegnet werden.

Tiegenhof, 4. Juli. (Zurückgekauft.) Herr Rentier Papenfuß hierselbst hat das hiesige Hotel du Nord, das er am 1. April dieses Jahres an Herrn Johann Fast für den Preis von 70 000 Mark verkaufte, für 79 000 Mark wieder übernommen.

Danzig, 3. Juli. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 28. zum 29. Juni wurden dem Uhrmacher Karl Schwarz mittelst Einbruchs gestohlen: 17 silberne Remontoiruhren (Herrn-), darunter die Nrn. 32 774 und 28 747, 13 Metall- bezw. Nickel-Herrenuhren, 1 schwarze Damen-Remontoiruhr Nr. 41 967; 10 goldene Damen-Remontoiruhren, darunter drei Savonettenuhren mit den Nrn. 30 108, 30 099 und 87 685; 12 silberne Damen-Remontoiruhren; 1 goldene Schlüsseluhr (Damen-), ohne Ring; 1 silbernes Damen-Remontoirgehäuse; 17 Herrendoubleketten; 7 Damendoubleketten; 16 Broschen in Gold und Double; 22 goldene Damenringe; 27 Doubledamenringe; 34 Doubletrauringe; 51 silberne Ringe mit Todtenkopf; 1 goldener Ring; 6 Paar kleine Ohrboutons; 19 Double-Schlipsnadeln; 7 Doublearmbänder; 10 Paar Double-Manschettenknöpfe. Die gestohlenen Gegenstände besitzen einen Gesammtwerth von 1283 Mk.

Danzig, 4. Juni. (Verschiedenes.) Ernannt sind zum Kreisbauinspektor der Regierungsbaumeister v. Winterfeld in Schlochau, zum Landbauinspektor Regierungsbaumeister Steinicke in Danzig. — Aus dem Kaiserinfonds ist der Frauenhilfe zu Kl.-Tromnau zur Einrichtung einer Diakonissenstation eine Beihilfe von 150 Mk. bewilligt worden. — Wegen eines unheilbaren Leidens erschoß sich in vergangener Nacht der auf Langgarten wohnhafte 36jährige Fleischermeister Hermann Dünckel. — Infolge eigener Unvorsichtigkeit fiel der Matrose Brust von dem an der Schäferei liegenden Bremer Dampfer „Apollo" über Bord und ertrank.

Zoppot, 4. Juli. (Todesfall.) Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief nach schwerem Leiden der jetzige Stadtverordneten ehemalige Amtsvorsteher von Zoppot Herr Werner Hoffmann.

Bartenstein, 2. Juli. (Zu dem 16. Kreisturnfeste) am 5., 6. und 7. Juli haben sich bisher 45 Vereine mit 362 Mitgliedern angemeldet. Aus Königsberg werden allein 141 Turner erwartet. Die Danziger Turnvereine werden durch 39 Turner vertreten sein. Ferner sind aus Braunsberg, Konitz, Labiau, Graudenz, Schneidemühl, Sensburg, Deutsch-Krone, Zinten, Mohrungen, Rössel, Thorn, Elbing, Tilsit, Gumbinnen, Ragnit, Schloppe, Goldap, Schlochau, Bromberg, Jastrow, Allenstein, Marienwerder, Rastenburg, Marienburg, Lyck, Dirschau, Deutsch-Eylau, Neufahrwasser, Inowrazlaw, Heiligenbeil, Zoppot, Soldau und Lötzen Turner angemeldet worden.

Johannesburg, 2. Juli. Mehrere Polizisten begaben sich am 29. v. Mts. nach dem Grundstück der Geldenhuis-Mine, um mehrere Personen, von denen eine im Verdachte stand, die Eingeborenen zum Niederlegen der Arbeit und zur Rückkehr nach ihren Kraals aufzureizen, zu verhaften. Während die Verhafteten abgeführt wurden, machten einige eingeborene Arbeiter den Versuch, die Gefangenen zu befreien. Die Polizei nahm darauf auch die Eingeborenen fest. Die Aufführer befinden sich noch im Gefängniß, die übrigen Arbeiter wurden mit Geldstrafen belegt.

Königsberg, 2. Juli. (Die sozialdemokratische „Volkszeitung") ist wegen eines Artikels über die Arbeitslosigkeit mit maßlosen Ausfällen gegen die Regierung am Sonnabend beschlagnahmt worden.

Insterburg, 1. Juli. (Die heutige Stadtverordnetenversammlung) lehnte die Vorlage des Magistrats betr. die Errichtung eines Ortsstatuts über die Pensionirung der besoldeten Magistratsmitglieder mit großer Mehrheit ab. Der Entwurf des Statuts weicht zugunsten der in den Ruhestand tretenden Beamten von den Bestimmungen der Städteordnung ab.

Argenau, 3. Juli. (Ueberfall.) Als mehrere den gebildeten Ständen angehörige Herren vor einigen Tagen abends von Jakobskrug nach Argenau gingen, überholten sie den hiesigen polnischen Schneidermeister Lelewski mit seiner Familie und seinem auf Urlaub hier weilenden Bruder, einem Grenadier aus Königsberg. L. befahl ihnen in drohendem Tone, polnisch statt deutsch zu singen. Als die Herren dies zurückwiesen, wurden sie von L. und seinem Bruder, dem Grenadier überfallen und thätlich angegriffen. Der Soldat hieb mit seinem Seitengewehre blind um sich und verletzte zwei der Herren. Es wäre wohl noch schlimmer geworden, wenn nicht ein fremder Mann hinzugekommen wäre, dem es gelang, dem Soldaten in polnischer Sprache zu besänftigen. Der Staatsanwaltschaft und dem Königsberger Regimentskommando ist von dem Ueberfall Anzeige gemacht.

Bromberg, 4. Juli. (Bei dem Gewitter) am Dienstag wurde der Käthner Simon Malicki in Stronnau Abbau bei Krone a. Br. vom Blitz erschlagen, während er mit einem kleinen Kinde auf dem Schoß am Kamin in seiner Wohnung saß. Seltsamer Weise blieb das Kind unversehrt.

Crone a. B., 2. Juli. (Feuer) brach am Sonntag in einem Stalle des Besitzers Malicki in Trzementowo aus, das in kurzer Zeit das ganze Gehöft in Asche legte. Durch Flugfeuer gerieth auch das Gemeindehaus in Brand und wurde gänzlich eingeäschert.

Krone a. Br., 3. Juli. (Selbstmord) verübte ein 81jähriger Greis namens August Wilde in Stopka. Wilde brachte sich mit einem Taschenmesser mehrere Stiche in den Hals bei und starb infolgedessen nach kurzer Zeit. Das Motiv ist lediglich in Lebensüberdruß zu suchen.

Posen, 4. Juni. (Samaritertag. Zum Maurerstreik.) Der 5. deutsche Samaritertag beschloß, den nächsten Samaritertag 1904 in Dresden abzuhalten. — Aufgrund des gestern im Maurerstreik erlassenen Aufrufs sollen sich bis jetzt erst sehr wenig Arbeitswillige gemeldet haben. Die Meister haben daher beschlossen, den Gesellen noch 8 Tage Frist zu gewähren und nach deren Verlauf ihren weiteren Bedarf an Maurern und Zimmerleuten von außerhalb zu beschaffen. Es ist in Aussicht genommen, dann die neuen Arbeiter eventl. in einem großen leerstehenden Neubau einstweilen unterzubringen. Die Militärbehörden wollen den Meistern vorläufig 200 Maurer zur Verfügung stellen, damit an einigen öffentlichen Bauten, besonders an dem neuen Provinzialmuseum, die die nöthigsten Arbeiten zu Ende geführt werden können.

Stolp, 2. Juli. (Wegen Vergehens gegen die Religion) wurde heute der Arbeiter Johann Topka aus Damsdorf von der Strafkammer zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. Er hatte im Februar eine Begräbnißfeier auf dem evangelischen Kirchhofe dadurch gestört, daß er während der Andacht den auf dem Friedhofe Versammelten zurief, sie sollen sich die Hüte aufsetzen, sonst würden ihnen die Ohren erfrieren.

Grimmen i. Pom., 3. Juli. (Beleidigungsprozeß.) Hier wurde vom Schöffengericht der Redakteur Brandt aus Berlin, der bekannte Wanderredner des „Nordost", wegen Beleidigung des Rittergutsbesitzers Reimer-Quitzin und des Oekonomieraths Hecht-Schönenwalde zu 100 Mk. Geldstrafe evtl. zehn Tagen Haft verurtheilt. Die Beleidigung war in einem von B. unterzeichneten Artikel des „Greifsw. Tagebl." enthalten.

---

schwer — ergebungsvoll müssen wir uns dem unerforschlichen Rathschluß des Allweisen beugen."

„Ja — Du und Helene!" jammerte Betty, „Ihr seid reinen Herzens — aber ich — ich habe Mamas Tod verschuldet, und nun ist sie von mir gegangen, ohne daß mir verziehen — vielleicht — vielleicht mit einem Fluch! —"

„Nicht weiter, Kind," gebot Herr von Techmar, die eigene Erschütterung mit aller Gewalt niederkämpfend. „Fasse Dich, meine arme Betty, fasse Dich! Brachte ich Dir nicht schon gestern die volle Verzeihung der Abgeschiedenen? Ihre Gedanken weilten fortwährend bei Dir, ohne Zorn, nur voll Mitleid und Liebe! Unsere arme Kleine, sagte sie heute Vormittag, muß ihre unselige Verblendung schwer büßen, aber ich hoffe, sie zieht daraus die heilsame Lehre, die sie vor ähnlichen Versuchungen ihres ganzen Lebens bewahren wird."

„Danach," fuhr der Regierungsrath nach kurzer Pause in festem Tone fort, „sprachen wir eingehend über Deine nächste Zukunft. Sowie Mama transportfähig, gedachte sie zur schnelleren Herstellung ihrer Gesundheit einen mehrmonatlichen Aufenthalt in Mentone oder San Remo zu nehmen; Du solltest Mama begleiten und später, nach Mamas Rückkehr in die Heimat, noch für ein Jahr Pensionärin werden in einem Genfer Erziehungsinstitut. — So gehört ihr letztes Sinnen und Sorgen Dir — nur Dir! Ermüdet von vielem Sprechen schloß Mama die Augen zu kurzem Schlummer, glücklich in der Hoffnung, bei ihrem Erwachen Dich an ihrem Lager zu finden, nicht ahnend, daß sie in den ewigen Schlaf hinüberschlummern werde!" (Fortsetzung folgt.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Juli 1902.

— (Personalien.) Der Landgerichtsrath Samoje in Graudenz ist gestorben.

Es sind in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: die diätarischen Gerichtsschreibergehilfen Haeske bei dem Landgericht in Elbing an das Amtsgericht in Thorn und Hennemeyer bei dem Amtsgericht in Thorn an das Landgericht in Elbing. Der Gefangenaufseher Stuhrmann in Konitz ist aus dem Justizdienste entlassen.

Der Oberförster Thode in Hagen ist auf die Oberförsterstelle Rosenfeld im Regierungsbezirk Merseburg und der bisherige Forstassessor Henschel unter Ernennung zum Oberförster auf die Oberförsterstelle Hagen im Regierungsbezirk Marienwerder versetzt.

— (Personalien bei der Post.) Uebertragen sind: Bureaubeamtenstellen erster Klasse bei der Oberpostdirektion in Danzig den Oberpostpraktikanten Klose, Ramm, Meyer und v. Baltier; eine Oberpostsekretärstelle dem Oberpostpraktikanten Grubel in Dt.-Eylau. Der Postsekretär Witt in Dirschau ist zum Oberpostsekretär ernannt.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Ernannt: Regierungsbaumeister Pieper in Danzig zum Eisenbahnbauinspektor, Güterexpedient Siemundt in Neufahrwasser zum Güterexpeditionsvorsteher, Stationsdiätar 1. Klasse Borchert in Graudenz, die Stationsdiätare Bergau in Altfelde und Bläske in Briesen und der Weichensteller 1. Klasse Redmann in Laskowitz zu Stationsassistenten. Versetzt: Regierungsbaumeister Kuhnke von Konitz nach Danzig zur Weiterbeschäftigung bei der Eisenbahndirektion, Eisenbahnbetriebssekretär Graffunder von Berent nach Stolp.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat dem Amtsvorsteher Hellwig zu Leibitsch die einstweilige Verwaltung des Amtsbezirks Birkenau übertragen. Die Wahl des Besitzers Emil Trohke in Balkau zum Schulvorsteher für die Schule dortselbst ist bestätigt.

— (Konsulat.) Der Kaufmann Ludwig Porr ist zum niederländischen Konsul in Königsberg ernannt.

— (Bei der diesjährigen Bereisung der Weichsel) durch die staatliche Stromschifffahrtskommission wird u. a. über den Hafen bei Graudenz, die Abtragung der Klosterkampe und die Weichselverhältnisse bei Neuenburg verhandelt werden.

— (Westpreußischer Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln.) Nach dem letzten Kassenbericht des Vereins betrug die Gesammteinnahme in der Zeit vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 inkl. Saldo vom 31. März v. Js. 86468,85 Mk., die Ausgabe 79574,47 Mk. Das Vereinsvermögen bezifferte sich auf 15000 Mk., zu dieser Summe tritt der Baarbestand von 6894,38 Mark, ferner das Inventar mit 6471,50 Mk., sodaß sich das Gesammtvermögen auf 28365,88 Mk. beläuft.

— (Ein Verbandstag der Gemeindebeamten Westpreußens) findet in Pr.-Stargard Sonntag den 6. Juli statt.

— (Im Fernsprechverkehr) ist, wie schon bei Ortsgesprächen, künftig auch bei Anmeldung von Ferngesprächen nur noch die Nummer des verlangten Theilnehmers, nicht mehr dessen Name, anzugeben. Die Nummer wird von dem die Gesprächsanmeldung entgegennehmenden Beamten, um Irrthümern zu begegnen, deutlich wiederholt werden. Das neue Verfahren findet nur auf die Ferngesprächsanmeldungen von Theilnehmer-Sprechstellen aus Anwendung.

— (Eine gute Handschrift) ist im geschäftlichen und überhaupt praktischen Leben viel werth. Es sei daher auf den Ferienschönschreibekursus aufmerksam gemacht, den Herr Lithograph Feyerabend von Montag ab abhält; an demselben können Schüler und Schülerinnen und auch Erwachsene theilnehmen. Schon seit Jahren veranstaltet Herr Feyerabend solche Unterrichtskurse im Schönschreiben, welche in der Zeit von vier bis fünf Wochen die erstaunlichsten Erfolge erreichen. Die schlechteste Handschrift verbessert sich in dieser kurzen Zeit so sehr, als man dies nur wünschen kann, wie wir uns aus einer Anzahl Vergleichsproben überzeugt haben.

— (Die Mannschaften der städtischen Feuerwehr), Spritze II, hielten gestern Abend von 7½ bis 9½ Uhr auf dem Hofe der Hauptfeuerwache unter ihrem Führer Herrn Stadtbaumeister Leipolz eine große Uebung ab. Die Uebungen erfreuten die Zuschauer durch ihre Präzision und die Schnelligkeit der Ausführung. Man ersieht aus den Uebungen der städtischen Feuerwehr, daß sich die Leistungsfähigkeit der Wehr bedeutend gehoben hat und jetzt durch Herrn Leipolz ein strammer, militärischer Zug in die Wehr gekommen ist. Gleich den Spritzenmeistern sind jetzt auch Mannschaften, die sich freiwillig dazu erboten, zu Steigern ausgebildet.

— (Gartenbauverein.) Die Verlagshandlung von Ernst (nicht Walter) Lambeck hat eine Anzahl Bände für die Vereinsbibliothek gestiftet.

— (Am morgigen Sonntag) feiert der Verein „Stephania" in dem so schön gelegenen Viktoriagarten sein Stiftungsfest. In dem prächtigen Ziegeleipark findet das übliche Nachmittagskonzert von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21 statt. Dampferfahrten unternehmen der graphische Verein nach Gurske und der christliche Verein junger Männer nach Schillno. Im Lissomitzer Walde findet ein Bürgerfest statt. In Schlüsselmühle ist morgen das große Sommerfest zum besten des Podgorzer Kriegerdenkmalsfonds. Der Podgorzer Kriegerverein marschirt mit der dortigen Liedertafel und der Feuerwehr um 3 Uhr zusammen nach dem Festlokal. Hoffentlich ist morgen das Wetter günstiger als in der letzten Zeit, damit die Inhaber von Gartenlokalen auf ihre Kosten kommen.

— (Aus dem Theaterbureau.) Am Montag gelangt das humorvolle Lustspiel „Im weißen Rößl" zur Aufführung. Die Hauptrollen sind in den bewährten Händen der Damen Sivrée, Ernst, Voigt und der Herren Groß, Wald, Schröder und Fischer. Schülerbillets à 25 Pfg. gelangen auch zu dieser Vorstellung zur Ausgabe. Um den Besuch der Vorstellungen einigermaßen zu steigern, und den Geschäftsleuten, welche um 8 Uhr zumtheil unabkömmlich sind, entgegenzukommen, hat sich die Direktion entschlossen, bei Vorstellungen zu vollen Preisen von 9 Uhr ab Schnittbillets auszugeben und zwar kosten dieselben auf dem Sperrsitz 75 Pfg. und 1. Platz 50 Pfg. Es ist dies wiederum ein Beweis, daß die Direktion es dem Publikum gegenüber an Entgegenkommen nicht fehlen läßt. Hoffentlich stellt sich ein stärkerer Theaterbesuch nun endlich ein.

— (Schöffengericht.) Den Vorsitz führte heute Herr Amtsrichter Dr. Paszotta. Schöffen waren die Herren Siedemeister Becke-Neu-Schönsee und Besitzer Hammermeister-Smolnik. Die Amtsanwaltschaft vertrat Herr Amtsanwalt v. Zambrzycki. — Rauhbeinige Gesellen machen den Polizeibeamten im Falle einer Verhaftung oft viel zu schaffen. So auch der Arbeiter W. von hier, der sich, als ihn der Polizeisergeant Richter verhaften wollte, auf die Erde warf, und den Beamten an der Gurgel faßte, sodaß noch einige Männer herbeigerufen werden mußten, um den Angeklagten zu binden. Wegen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt erhielt W. 14 Tage Gefängniß. Von der Anklage des Diebstahls, die ebenfalls gegen ihn vorlag, wurde W. freigesprochen. — Der neue und der alte Miether gerathen oftmals aneinander; der eine will in die neue Wohnung bezw. Laden hinein, der andere will noch nicht heraus, es folgt ein Wortstreit, bis schließlich der neue Miether selbst Hand an die Sachen des alten legt, um sich Platz zu verschaffen. Dabei geht es natürlich nicht sehr ruhig her, auf der Straße sammelt sich eine große Menschenmasse, der alte Miether läuft zur Polizei und der Schluß ist ein Strafantrag wegen Sachbeschädigung und Beleidigung gegen den neuen Miether. Wegen dieser Vergehen war auch ein hiesiger Handwerksmeister angeklagt. Zu seiner Vertheidigung gab er an, daß er von dem alten Miether, einem Geschäftsmann, ebenfalls durch Beleidigungen und durch das Nichtausziehen sehr gereizt worden sei. Der ganze Sachverhalt stellte sich weit harmloser heraus, als ihn der Kläger schilderte, sodaß der Angeklagte nur 6 Mk. Geldstrafe erhielt. — Schwindlerische Geschäftsreisende machen oft die Städte unsicher und nehmen unter allerlei falschen Vorspiegelungen den Leuten das Geld ab. So kam auch eines Tages der Geschäftsreisende Timm von hier zu einigen Arbeitern und bewog sie, Bestellungen auf gestickte Haussegen aufzugeben. Als Anzahlung verlangte er je 1,50 Mk., da die armen Leute aber diesen Betrag nicht bei sich hatten, war der Reisende, der ihnen Bestellscheine einer Berliner Firma vorlegte, auch mit 50 Pfg. Anzahlung zufrieden. Die Haussegen, die 6,50 Mk. kosten sollten, würden, wie er den Leuten sagte, in einigen Tagen von Berlin geschickt werden. Die Besteller aber warteten vergeblich auf die Bilder. Als sie einsahen, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen waren, machten sie Anzeige. Bei der Verhandlung stellte es sich heraus, daß der Angeklagte früher einmal für die betr. Berliner Firma gereist war, seit Jahren aber nicht mehr von ihr beschäftigt wird. Da die Schwindeleien des Timm vor einer gegen ihn wegen Betruges auf einen Monat erkannten Gefängnißstrafe verübt worden waren, mußte auf eine Zusatzstrafe erkannt worden. Mit Rücksicht auf die gemeingefährliche Handlungsweise erhielt der Angeklagte eine Zusatzstrafe von 1 Monat. Wie sich im Laufe der Verhandlung ergab, hat der Angeklagte noch in mehreren anderen Fällen hier diese Betrügereien verübt. Vielleicht melden sich die übrigen Geschädigten noch, damit das Treiben des Schwindlers nach Gebühr bestraft werden kann. — „Wie Du mir, so ich Dir." In der Schöffengerichtssitzung am vorigen Sonnabend hatte sich, wie berichtet, Frau L. von hier zu verantworten, weil sie Frau K. mit einem Schrubber bearbeitet hatte, wofür sie 6 Mk. Geldstrafe erhielt. Frau L. hatte Frau K. nur deshalb geschlagen, weil diese tags vorher dasselbe gethan hatte. Heute wurde dieselbe Geschichte umgekehrt verhandelt, denn Frau L. wollte nicht allein büßen und hatte deshalb gegen Frau K. Strafantrag wegen Körperverletzung gestellt. Frau L. schien es mit besonderer Genugthuung zu hören, daß ihre getreue Nachbarin Frau K. nun auch 6 Mk. Geldstrafe eventl. 2 Tage Gefängniß erhielt. Ob die beiden Damen in Zukunft in Frieden leben werden? — Die unverehelichten „Fräuleins" W. und L. von hier, die unter Kontrole stehen, gingen eines Tages Arm in Arm auf der Culmer Esplanade, die für sie verboten ist, spaziren, als ihnen eine „Kollegin" begegnete. Da sie mit dieser nicht recht befreundet sind, entspann sich bald eine wenig angenehme Diskussion, in der die Angeklagten W. und L. der ihr begegnenden R. nach ihrer Weise „die Wahrheit" sagten, außerdem wollte die L. der R. ein paar mit einem Schlüssel versetzen. Die Angeklagten erhielten wegen der Uebertretung und der Beleidigung je 1 Woche Haft, auch wurde der R. die Publikationsbefugniß des Urtheilstenors einmal in der „Thorner Presse" auf Kosten der Angeklagten zugestanden. Recht bezeichnend war es, daß während dieser Verhandlung der Zuschauerraum von Männern und Frauen dicht besetzt, gleich danach aber ganz leer war. — Die taubstummen Schuhmacher K.'schen Eheleute von hier wurden von der Anklage, ihren Gesellen körperlich mißhandelt zu haben, freigesprochen. Mehrere Sachen wurden vertagt.

— (Ins städtische Krankenhaus eingeliefert) wurde ein Strafgefangener des hiesigen Gerichtsgefängnisses, der mit einem Mitgefangenen im Arbeitsraum in Streit gerathen war, wobei ihm dieser mit einem Schustermesser den linken Arm durch mehrere Stichwunden sehr schwer verletzte.

— (Dampferunfall.) Der kleine Personendampfer „Trio", der die Holzkaufleute zu den Traften zwecks Besichtigung und Vermessung der Hölzer befördert, erlitt gestern Nachmittag einen Schaden an der Maschine. Der Dampfer trieb, vom Winde planlos umhergeworfen, mitten in der Weichsel. Die auf dem Dampfer befindlichen Kaufleute wurden durch ein Boot vom Lande aus ans Ufer gesetzt. Der Huhn'sche Dampfer „Drewenz", welcher auf der Rückfahrt von Zlotterie die Noth des „Trio" bemerkte, nahm sich dann auch des hilflosen Fahrzeugs an und brachte dasselbe ans Land.

— (Das letzte Hochwasser) hat doch manchen Schaden an den Feldern in der Nähe des Ufers angerichtet. Bei Zlotterie war das Wasser der Drewenz in die Wiesen- und Roggenfelder eingedrungen und es steht heute noch stellenweise darein. Ebenso sind durch die Weichsel in Rudak, Balkau ꝛc. Ländereien überschwemmt worden. Auf Wiese's Kämpe stieg das Wasser über den mit Zement befestigten Steinweg zum Wasserübungsplatz.

— (Kritischer Tag.) Der heutige 5. Juli ist nach Falb ein kritischer Tag 1. Ordnung.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Gefunden.) Am 21. Mai d. Js. im Amtsgerichtsgebäude Zimmer 22 ein Spazierstock zurückgelassen; in einem Geschäft in der Breitestr. ein Paar Arbeitshosen. Näheres im Polizeisekretariat. Zugelaufen eine junge gelbe Bulldogge mit schwarzer Schnauze bei Weichensteller Schröter, Eisenbahnbrückenpfeiler 18, Thorn Hauptbahnhof.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. Juli früh 2,70 Mtr. über 0.

Angekommen die Kähne der Schiffer N. Netz mit 1700 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn, F. Jestorski mit 6000 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawek, C. Orlikowski, P. Friedrich mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz, F. Kopczynski mit Steinen von Nieszawa nach Fordon. Abgefahren Dampfer „Thorn", Kpt. Witt, mit 400 Ztr. Mehl, 360 Ztr. Getreide und 100 Ztr. div. Gütern von Thorn nach Danzig.

Nach telegraphischer Meldung aus Warschau: Wasserstand gestern 2,45, heute 2,13 Mtr.

** Mocker, 4. Juli. (Der Männerturnverein) hielt gestern Abend eine Generalversammlung im Wiener Café ab, in welcher der Beitritt zum Gau, sowie die Anschaffung eines Barrens beschlossen wurde. Der Verein zählt bereits 36 Mitglieder. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Konditor Bach Turnwart, Maschinenschlosser Wunsch und Kaufmann Arndt Schriftwarte, Polizeisergeant Thiel Kassenwart, Manikowski und Tischlermeister Wanter Zeugwarte, Schmuldt und Krüger Kassenrevisoren. Die Wahl des Vorsitzenden wurde vertagt und soll bei der nächsten Versammlung stattfinden.

)(Mocker, 5. Juli. (Der Verband deutscher Kriegsveteranen) des Kreises Thorn hält morgen, Sonntag, im Vereinslokal „Soldatenheim" seine ordentliche Monatsversammlung ab.

‚ Aus dem Kreise Thorn, 5. Juni. (Besitzwechsel.) Das Rümenapf'sche Grundstück in Lulkau, 195 Morgen groß, ist heute in den Besitz des Landwirths Paul Töpfer aus Löbnitz (Provinz Sachsen) übergegangen.

Mannigfaltiges.

(Vom Zug überfahren.) Auf der Straßenbahnstrecke Niederheiduk-Königshütte bei Beuthen wurden nachts ein auf den Schienen betrunken liegender Mann und eine Frau überfahren. Die Frau starb; dem Mann wurden beide Beine amputirt.

(Im Laden überfallen) und schwer verletzt wurde Donnerstag in Jena die Frau des Schneiders und Trödlers Harz. Die Kasse mit einem Inhalt von 60 Mk. und ein Sparkassenbuch über 1000 Mk. wurden geraubt. Die Thäter sind zwei junge Handwerksburschen.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 5. Juli. In der heutigen Sitzung des 3. deutschen Aerztetages wurde einstimmig beschlossen: Der Geschäftsausschuß soll beim Bundesrath dahin vorstellig werden, daß 1. die Ausübung der Heilkunde durch nicht approbirte Personen zu untersagen sei, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden bezüglich dieses Gewerbebetriebes darthun; 2. daß mit Geltung für das Reich eine Verordnung erlassen wird, welche an die von Hamburg unter dem 1. Juni 1900 erlassene Verordnung anschließt und vor allem die prahlerische Ankündigung von Geheimmitteln und Geheimmethoden unter Strafe stellt; 3. daß gegen Schwindelmethoden und Kurpfuscher seitens der Behörden öffentliche Warnungen erlassen werden; 4. daß Rezepte von Kurpfuschern in Apotheken nicht angenommen werden. Ueber den Antrag, der Aerztetag möge künftig an einem ein für allemal zu bestimmenden Orte im Zentrum Deutschlands abgehalten werden, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden wurde die Sitzung mit einem Hoch auf den Vorsitzenden geschlossen. Um 1¼ Uhr wurde die Fahrt nach Warnicken und Rauschen angetreten, wo um 5 Uhr ein gemeinsames Essen im Kurhause stattfinden wird.

Berlin, 4. Juli. Nach einem Telegramm aus Würzburg hat der Senat der Universität den ihm von der Studentenschaft angebotenen Fackelzug vorerst dankend abgelehnt.

Berlin, 5. Juli. Eine Versammlung, in der Graf Pückler über seine letzte Gerichtsverhandlung sprach und den Gerichtshof sowie die deutsche Presse kritisirte, wurde nach halbstündiger Dauer polizeilich aufgelöst.

Travemünde, 5. Juli. Der Kaiser traf an Bord des „Meteor" um 12¼ Uhr nachts hier ein und begab sich an Bord der „Hohenzollern".

Osnabrück, 5. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte den Angeklagten Tschonow, welcher beschuldigt war, 3 Morde begangen zu haben, zum Tode.

Paris, 4. Juli. Eine heftige Feuersbrunst zerstörte im Laufe des heutigen Vormittags hier die Räume einer Fabrik elektrischer Apparate. Personen sind nicht verunglückt, jedoch sind 700 Arbeiter brotlos geworden. Der Schaden wird auf über 2 Millionen Franks geschätzt.

Rom, 4. Juli. Der „Patria" zufolge wird der König in nicht zu ferner Zeit, voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres, dem König von England und dem Präsidenten Loubet einen Besuch abstatten.

Lissabon, 4. Juli. Die nach Peniche ausgewanderten Buren leisteten England den Treueid; sie werden Lissabon am 10. Juli verlassen und an Bord eines englischen Transportschiffes nach Kapstadt abgehen.

London, 5. Juli. Der heute früh 10 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Der König hatte wieder eine ausgezeichnete Nacht und fühlte sich viel kräftiger. Der König kann jetzt außer Gefahr erachtet werden, am Abend sind die Krankheitsberichte daher eingestellt worden.

Stockholm, 4. Juli. Der Hamburger Dampfer „Wilhelm Oelßner", der am 1. Juli in der Nähe von Lulea auf Grund stieß, wurde vom Bergungsdampfer „Belos" flottgemacht und nach Tjufholmssundet geschleppt.

Pittsburg, 4. Juli. In einer hier gehaltenen Rede sagte Präsident Roosevelt: Kuba müsse auf dem Gebiete der internationalen Politik den Vereinigten Staaten gegenüber eine eigenthümliche Stellung einnehmen. Es müsse in internationalen Angelegenheiten im größeren Sinne einen Theil des allgemeinen politischen Systems bilden, dessen Haupt die Vereinigten Staaten seien. Mit dieser Absicht sei Kuba einverstanden, wogegen die Vereinigten Staaten verbunden seien, Kuba wirthschaftliche Vortheile zu gewähren, die andern Nationen nicht zutheil geworden sind.

Newyork, 4. Juli. Eine Depesche aus Port of Spain theilt mit, daß Barquisimeto (Venezuela) von den Aufständischen nach viertägigem Kampfe eingenommen sei. 4500 Aufständische marschiren auf Valencia.

Lourenço Marques, 4. Juli. Gestern Abend brach am Netherlands Pier ein Brand aus, der noch nicht gelöscht ist. Die dort befindlichen, dem englischen Heere gehörigen Geräthschaften sind vollständig vernichtet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Juli	4. Juli
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—10	206—05
Warschau 8 Tage	—	215—95
Oesterreichische Banknoten .	85—30	85—25
Preußische Konsols 3 % . .	92—20	92—20
Preußische Konsols 3½ % .	102—00	102—10
Preußische Konsols 3½ % .	102—00	102—00
Deutsche Reichsanleihe 3% .	92—70	92—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—10	102—00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—30	89—30
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98—70	98—90
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99—50	99—40
„ „ 4 % . .	103—10	103—10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—25	100—50
Türk. 1 % Anleihe C . . .	28—60	28—50
Italienische Rente 4 % . . .	103—40	103—20
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	83—10	83—10
Diskon. Kommandit-Antheile	185—25	185—60
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	203—25	204—25
Harpener Bergw.-Aktien . .	171—10	170—90
Laurahütte-Aktien	200—00	200—30
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	—	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	82—00	82—00
Spiritus: 70er loko	—	35—60
Weizen Juli	167—25	166—50
„ September	169—75	159—50
„ Oktober	—	—
Roggen Juli	148—25	144—75
„ September	138—75	138—25
„ Oktober	137—20	136—75

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 1¾ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 5. Juli. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt.

Königsberg, 5. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 2, 28 russische Waggons.

Berlin, 5. Juli. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3280 Rinder, 1436 Kälber, 14818 Schafe, 8861 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62—66; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58—61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 56—57; 4. gering genährte jeden Alters 52—55; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 60—62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58—59; 3. gering genährte 53—57. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 58—60; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 56—58; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 52—55; 5. gering genährte Kühe und Färsen 49—50. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72—74; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 58—64; 3. geringe Saugkälber 50—52; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 52 bis 57. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 66 bis 69; 2. ältere Masthammel 63—65; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 58—61; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 60— Mk.; 2. schwere, — Pfund und darüber (Käser) — Mk.; 3. fleischige 58—59; 4. gering entwickelte 55—57; 5. Sauen 54 bis 56 Mk. — Das Rindergeschäft gestaltete sich lebhaft, es wurde ziemlich ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Von Schafen wurde in Schlachtwaare etwa die Hälfte abgesetzt, in geringerer und magerer Waare blieb etwas Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 5. Juli, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 16 Grad Cels. Wetter: Bewölkt. Wind: West.

Vom 4. mittags bis 5. mittags höchste Temperatur + 20 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Celsius.

Danksagung.

Für die große Theilnahme an der Beerdigung meines theuren Gatten, besonders dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung, der Fleischerinnung und dem Krieger-, Landwehr- und Veteranenverein, sowie dem Pfarrer Herrn **Wilmowski** für die trostreichen Worte spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Thorn den 5. Juli 1902.

Elisabeth Wakarecy,
geb. von Zapalowski.

Bekanntmachung.

Das neue Ortsstatut für die Stadt Thorn betreffend das Gewerbegericht zu Thorn vom 27. März/16. April d. Js., bestätigt durch den Bezirksausschuß unter dem 11. Juni d. Js., liegt während der Zeit vom 5. bis einschießlich 21. Juli d. Js. in unserem Bureau I (Sprechstelle), Rathhaus 1 Treppe, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus.

Thorn den 27. Juni 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist eine **Polzeisergeantenstelle** zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden 10 % des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mk. Kleidergelder pro Jahr gewährt.

Während der Probedienstzeit werden 85 Mk. monatliche Diäten und das Kleidergeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnächst nach bewiesener Brauchbarkeit auf dreimonatliche Kündigung mit **Pensionsberechtigung.** Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Bewerber müssen sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungszeugniß, Gesundheitsattest eines beamteten Arztes, sowie etwaige sonstige Zeugnisse mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum **15. August d. Js.** bei uns einzureichen.

Thorn den 3. Juli 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Pflasterarbeiten, einschließlich eines Theils der Materiallieferung in der Schiller-, Jakobs- und Friedrichstraße haben wir einen neuen Termin auf

Mittwoch den 16. Juli cr.,
vormittags 11 Uhr,

im Stadtbauamte anberaumt.

Die Bedingungen und Angebotsformulare können im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen, oder von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 Pfennig bezogen werden.

Thorn den 4. Juli 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von **Nachlaßgegenständen** steht ein Versteigerungstermin am

Freitag den 11. Juli 1902,
vormittags 10 Uhr,

im Bürger-Hospital hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 25. Juni 1902.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 8. Juli 1902,
vormittags 10 Uhr,

werde ich vor dem Königlichen Landgericht hierselbst:

1 getrocknete Rinderhaut

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag den 8. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr,

werde ich zu **Gramtschen** vor dem Gasthause des Herrn **Kanter** die daselbst hingebrachten Gegenstände, als:

1 großen Reisekorb mit verschiedenen Wäschestücken u. s. w.

zwangsweise, meistbietend versteigern.

Thorn den 4. Juli 1902.

Bendrik,
Gerichtsvollzieher.

Allein, kein Hein!

Achtbaren Herren, wenn auch ohne Vermögen, werden Damen m. gr. Verm. sof. nachgew. Send. Sie Adr. **Fortuna, Berlin SW. 19.**

Ein Posten Feldsteine
steht zum Verkauf **Strobandstr. 20.**

Hôtel „Deutsches Haus".

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich das seit vielen Jahren hier bestehende **„Aronz' Hôtel"** nach gründlicher Instandsetzung jetzt unter dem Namen

„Deutsches Haus".

weiterführen werde. Für gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung werde ich stets Sorge tragen und bitte auch um ferneres Wohlwollen. Einen angenehmen Aufenthalt bietet der am Hause liegende schattige Garten, der jetzt in bester Ordnung freundlicher Benutzung empfohlen wird.

Hochachtungsvoll

E. Liebert, Araberstraße 13.



Geladene

Rottweiler Jagdpatronen,

sowie sämmtliche Munition
empfehlen

Tarrey & Mroczkowski,
Altstädtischer Markt 2.

10 Millionen Mark bar

betragen die Gesammtgewinne der staatlich garantirten

Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:
Mark 500000, 300000, 200000, 100000, 80000, 70000, 60000 u. s. w.

Jedes zweite Los gewinnt.

Erste Ziehung am 21., 22. und 23. Juli 1902.

Originallose inkl. deutscher Reichsstempelsteuer für Mk. 3, 6, 12 u. 24.
Prospekte, aus welchen alles nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im voraus gratis.

August Ahlers, Braunschweig.

Amerikanische Glanzstärke

von

Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig



garantirt frei von allen schädlichen Substanzen

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** sodaß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Deer vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen (Globus), das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pf.** Zu haben in fast allen Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Meinen hochgeehrten Kunden theile ich ergebenst mit, daß ich vom 1. Juli cr. meine

Stellmacher-Werkstatt

von der Schloßstraße **nach der Zwingerstraße** neben der städtischen Feuerwache **verlegt habe.**

Hochachtungsvoll

J. Borkowski,
Stellmachermeister.

Junger Komptoirgehilfe,
der mit der einf. u. dopp. Buchführung betraut und längere Zeit in einem Baugeschäft thätig war, **sucht** bei besch. Anspr. **Stellung.** Angeb. unter **K. K.** an die Gesch. dieser Ztg. erbeten.

Tischlergesellen
stellt ein **Hinkler,**
Brombergerstraße 60.

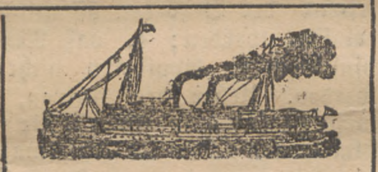
Ein kräftiger
Arbeitsbursche
wird verlangt von
J. M. Wendisch Nachfl.,
Seifenfabrik.

Ein Schaukasten,
2 Bettgestelle und **andere Möbel** sind billig zu verkaufen. Zu erfragen **Heiligegeiststraße 19,** pt.

Ein noch gut erhaltener, fast neuer
Eisschrank
zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter **G. M. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Umzugshalber sind billig
Möbel zu verkaufen
Windstraße 3, I.

2—3 hochtragende oder frischmilchende
Kühe
werden zu kaufen gesucht.
Schmelzer, Mocker, Kosakenstr. 12.



Dampfer „Prinz Wilhelm"
fährt
Sonntag den 6. Juli cr.,
nachmittags 2¾ Uhr,
nach
Soolbad Czernewitz.

Restaurant „Reichskrone".
Katharinenstr. 7.
Jeden Sonntag:
Grosses
Tanz-Vergnügen.

Zur Einweihung der Kegelbahn
am
Montag den 7. Juli 1902
ladet ergebenst ein
E. Willimczik.

Volksgarten.
Jeden Sonntag:
Freikonzert,
ausgeführt v. d. Pion.-Kapelle Nr. 17.
Anfang 4 Uhr.
Nachdem: Tanz.

Ein **gr. u. kl. Zimmer** zu verm. **Gerberstr. 13/15,** Gartenh., 2 Tr., l.

Kriegerdenkmals-Angelegenheit
Podgorz.

Am Sonntag den 6. Juli findet zum besten des Krieger-Denkmals im Etablissement **„Schlüsselmühle"** ein großes

Sommer-Vergnügen

statt.

Gesangsvorträge der hiesigen Liedertafel.
CONCERT, ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regts. Nr. 15.
Tombola. Pfefferkuchen-Verlosung. Schießbuden.
Verlosung von allerlei schönen Gegenständen.
Aufsteigen eines großen Luftballons. Preiskegeln ec.
Zum Schluß:
Schlachtmusik und Tanz.

Entree pro Person **20** Pfennig, Kinder bis 14 Jahren die Hälfte. Kinder ohne Begleitung erwachsener Personen haben keinen Zutritt.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Zur Beförderung des Publikums von Thorn nach Schlüsselmühle stehen von Nachmittag 3 Uhr ab an der Holzbrücke große ausgeschmückte Leiterwagen bereit. In derselben Weise findet auch die Rückfahrt von Schlüsselmühle nach Thorn von 9 Uhr abends ab wieder bis zur Holzbrücke statt.

Es ladet freundlichst ein

das Komitee des Krieger-Denkmals.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 6. Juli, nachm. 4 Uhr:

Grosses Garten-Concert,

ausgeführt
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke
unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Ausgewähltes Programm.

Zum Schluß:
Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne.

Eintrittspreise:

Im Vorverkauf in den Zigarren-Handlungen von **F. Duszynski,** Breitestr., und **A. Glückmann-Kaliski,** Artushof, sowie in dem Kolonialwaarengeschäft von **Heinr. Netz,** Filiale Schulstr., **Einzelperson 20 Pf., Familienbillets** (giltig für 3 Personen) **40 Pf.**

An der Kasse Einzelperson 25 Pf., Familienbillets 50 Pf., Kinderbillets (für Kinder unter 10 Jahren) 10 Pf. **Schnittbillets** (giltig von 7 Uhr ab) 15 Pf.

Anerkannt vorzügliche Speisen und Getränke.

Reichhaltige Abend-Karte.



Morgen, nachmittags 3 Uhr:
Abfahrt
des
Vergnügungszuges
nach
Waldpark Ottlotschin.

Bürgerfest
im Lissomitzer Walde.
Sonntag den 6. Juli cr.:
Concert,
verbunden mit Pfefferkuchenverlosung und Prämienschießen.

Für gute Getränke und kalte Speisen wird bestens Sorge getragen werden.

Fuhrwerke stehen am Culmer Thor um ½2 nachmittags bereit.
Fahrt 20 Pf. Entree 20 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet
L. Tomaszewski.

Schulfest Leibitsch.
Am Sonntag den 6. d. Mts. findet dasselbe im idyllischen Mühlenpark statt. Hierzu ladet ergebenst ein
Kadatz, Restaurateur.

Ortsverband
(Hirsch-Dunker).
Zur Beerdigung des verstorbenen Genossen **Hasenbein** werden die Vereine gebeten, Montag 4½ Uhr am Tivoli mit Fahnen anzutreten.
Der Vorsitzende.

„Goldener Löwe", Mocker.
Jeden Sonntag,
von 4 Uhr ab:
Grosses Garten-Concert
mit darauffolgendem Tanz.
Hierzu ladet freundlichst ein
der Löwenwirth.

Hôtel Museum.
Sonntag den 6. Juli cr.:
Grosses Tanzvergnügen.

2 Herren
suchen ein freundl. möbl. Zimmer mit Pension. Gefl. Angebote unter **K. J.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Wohnung mit Veranda
3 Zim. u. Zub. sofort oder z. 1. Oktober z. verm. Mocker, Wilhelmstr. 7.

Graphischer Verein
Thorn.
Sonntag den 6. Juli cr.:
Dampferfahrt
nach Gurske
mit Musik.
Daselbst:
Concert, Gesellschaftsspiele,
Tombola,
Pfefferkuchen - Verlosung,
Preiskegeln und Tanz.

Abfahrt des Dampfers „Zufriedenheit" nachm. 3 Uhr von der Fähre. Rückfahrt von Gurske abends 8 und 12 Uhr.

Fahrpreis für Erwachsene **50 Pf.,** Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Viktoria-Theater.
Montag den 7. Juli 1902:
Zu halben Preisen:
Im weißen Rößl'.
Lustspiel in 3 Aufzügen
von Blumenthal und Kadelberg.

Buchhalterin,
(Anfängerin), vertraut mit doppelter Buchführung, Stenographie u. Schreibmaschine **sucht** von sofort oder 1. Juli **Stellung.** Gefl. Zuschriften unter **M. S. Nr. II** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Vorderz. sof. zu verm. Brückenstr. 16, III.

Große Wohnung
zu vermiethen **Thornerstr. 19.**
R. Röder.

Eine Wohnung,
4. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Granowski,** Elisabethstr. 6.

Die diesjährige
Generalversammlung
für sämmtliche Mitglieder der
Garnison-Kasino-Gesellschaft
findet am
Montag den 14. Juli,
6½ Uhr nachmittags,
im **Offizier-Kasino des Inftr.-Regts. Nr. 61** (Seglerstraße) statt.

Christl. Verein junger Männer.
Sonntag den 6. Juli,
nachmittags **2½** Uhr (nicht 3½ Uhr):
Dampferfahrt nach Schillno
mit Dampfer „Martha"
zum dortigen Jahresfest in **Schmidt's** Garten.
Deklamationen u. Musikvorträge.
Gäste und Freunde sind hierzu herzlich eingeladen.
Fahrpreis 50 Pf.

Verein deutscher Katholiken.
Monatsversammlung
am Dienstag den 8. Juli,
8 Uhr abends, bei **Nicolai.**

Verein „Stephania"
feiert
Sonntag den 6. Juli d. Js.
im
Viktoria-Garten
sein
5. Stiftungsfest,
bestehend in
Concert und Tanz.
Grosse Tombola.
Entree pro Person 25 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Schützenhaus-Garten.
Heute, Sonnabend:
Concert der 61er
Anfang **8** Uhr. Eintritt **20** Pf.
Von 9 Uhr ab **10** Pf.
ff. Abendkarte.
Bestgepflegte Biere und Weine.
Harwart, Hoflieferant.

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Eine Wohnung von 4 Stuben sofort zu verm. Neust. Markt 24.

20 Mark Belohnung
sichere ich demjenigen zu, welcher mir den Dieb nachweist, der am Sonntag den 22. d. Mts., abends zwischen 9 bis 10 Uhr, vor dem Lokale des Herrn **Hesse** in **Dt.-Rogau** mein **Fahrrad** gestohlen hat. Fabriknummer 57725.
R. Deuble, Gastwirth,
Gr.-Rogau.

In der Nacht vom 1. zum 2. sind auf dem Thorner Schießplatz
3 Pferde entlaufen.
Nachricht über Verbleib derselben erbeten an die
1. Eskadron Gren.-Regts. zu Pferde, Bromberg.

Ordensauszeichnung
(kl. silberner Adler) im Lichtluftbad od. unweit desselben verloren. Finder erhält Belohnung
Mocker, Thornerstraße 9.

Verloren
am Sonntag den 29. d. Mts. in der Brombergerstr. **eine goldene Damenuhr** mit schwarzer Schnur. Abzugeben geg. Belohnung **Brombergerstr. 28.**

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . .	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Septbr.	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu 2 Beilagen, illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 156 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 6. Juli 1902.

Der Bündnißvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich=Ungarn.

Das Bündniß zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn ist im September 1879 in Gastein zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Andrassy vereinbart und am 7. Oktober desselben Jahres in Wien vom Grafen Andrassy und vom deutschen Botschafter Prinzen Reuß unterzeichnet worden. Veröffentlicht wurde es am 3. Februar 1888, namentlich aus dem Grunde, um den Argwohn Rußlands, daß der Bund einen Angriff gegen Rußland bezwecke, zu beseitigen. Aus Anlaß der Verlängerung des Vertrags geben wir nachstehend dessen Wortlaut wieder:

In Erwägung, daß Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, und der deutsche Kaiser, König von Preußen, es als ihre unabweisliche Monarchenpflicht erachten müssen, für die Sicherheit ihrer Reiche und die Ruhe ihrer Völker unter allen Umständen Sorge zu tragen;

in Erwägung, daß beide Monarchen ähnlich wie in dem früher bestandenen Bundesverhältnisse durch festes Zusammenhalten beider Reiche imstande sein werden diese Pflicht leichter und wirksamer zu erfüllen;

in Erwägung schließlich, daß ein inniges Zusammengehen von Oesterreich-Ungarn und Deutschland niemanden bedrohen kann, wohl aber geeignet ist, den durch die Berliner Stipulationen geschaffenen europäischen Frieden zu konsolidiren,

haben ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und
der Kaiser von Deutschland,

indem sie einander feierlich versprechen, daß sie ihrem rein defensiven Abkommen eine aggressive Tendenz nach keiner Richtung jemals beilegen wollen, einen Bund des Friedens und der gegenseitigen Vertheidigung zu knüpfen beschlossen.

Zu diesem Zwecke haben allerhöchstdieselben zu ihren Bevollmächtigten ernannt: (Folgen die Namen und Titel des Grafen Andrassy und des Prinzen Reuß), welche sich zu Wien am heutigen Tage vereinigt und nach Austausch ihrer gut und genügend befundenen Vollmachten übereingekommen sind, wie folgt:

Art. 1.

Sollte wider Verhoffen und gegen den aufrichtigen Wunsch der beiden hohen Kontrahenten eines der beiden Reiche vonseiten Rußlands angegriffen werden, so sind die hohen Kontrahenten verpflichtet, einander mit der gesammten Kriegsmacht ihrer Rechte beizustehen und demgemäß den Frieden nur gemeinsam und übereinstimmend zu schließen.

Art. 2.

Würde einer der hohen kontrahirenden Theile von einer anderen Macht angegriffen werden, so verpflichtet sich hiermit der andere hohe Kontrahent, dem Angreifer gegen seinen hohen Verbündeten nicht nur nicht beizustehen, sondern mindestens eine wohlwollende neutrale Haltung gegen den Mitkontrahenten zu beobachten.

Wenn jedoch in solchem Falle die angreifende Macht vonseiten Rußlands, sei es in Form einer aktiven Kooperation, sei es durch militärische Maßnahmen, welche den Angegriffenen bedrohen, unterstützt werden sollte, so tritt die im Art. 1 dieses Vertrages stipulirte Verpflichtung des gegenseitigen Beistandes mit voller Heeresmacht auch in diesem Falle sofort inkraft und die Kriegführung der beiden hohen Kontrahenten wird auch dann eine gemeinsame bis zum gemeinsamen Friedensschlusse.

Art. 3.

Dieser Vertrag soll in Gemäßheit seines friedlichen Charakters und um jede Mißdeutung auszuschließen, von beiden hohen Kontrahenten geheim gehalten und einer dritten Macht nur im Einverständniß beider Theile und nach Maßgabe spezieller Einigung mitgetheilt werden.

Beide hohe Kontrahenten geben sich nach den bei der Begegnung in Alexandrowo ausgesprochenen Gesinnungen des Kaisers Alexander der Hoffnung hin, daß die Rüstungen Rußlands sich als bedrohlich für sie in Wirklichkeit nicht erweisen werden und haben aus diesem Grunde zu einer Mittheilung für jetzt keinen Anlaß; sollte sich aber diese Hoffnung wider Erwarten als eine irrthümliche erweisen, so würden die beiden hohen Kontrahenten es als eine Pflicht der Loyalität erkennen, den Kaiser Alexander mindestens vertraulich darüber zu verständen, daß sie einen Angriff auf einen von ihnen als gegen beide gerichtet betrachten müßten.

Urkundlich dessen u. s. w.

Der Wortlaut des mit Italien geschlossenen Vertrags ist nicht bekannt.

Die deutsche Flotte in englischer Beleuchtung.

Vor einiger Zeit hatte ein Korrespondent der Londoner „Daily Mail“ Erlaubniß erhalten, an Bord eines deutschen Kriegsschiffes Studien über die deutsche Flotte anzustellen. Der Bericht desselben ist nun erschienen. Wir geben daraus folgendes wieder:

„Als der Kaiser den Thron bestieg, fand er eine fertige Armee vor. Anders sah es mit der Flotte aus. Vor elf Jahren gab es noch keine deutsche Flotte. Heute ist sie mächtig. Morgen wird ihr nur noch die stärkste Flotte der Welt Widerstand leisten können. . . . Die Flotte verdankt aber ihre Existenz einem einzigen Manne. Wenn eine Flotte gesund sein soll, so muß sie von einem nationalen Ueberseehandel von entsprechendem Umfange unterstützt sein. Ist das nicht der Fall, so ist sie entweder exotisch oder ein Spielzeug oder eine Angriffswaffe. Die russische Flotte ist exotisch. Die französische Flotte hat keine gewaltige Kauffahrteiflotte hinter sich. Der Kaiser dagegen hat die unabänderlichen Gesetze über die Herrschaft zur See zu befolgen gewußt. Seine Flotte und seine Kauffahrteimarine bestehen für einander. In großem Umfange ist die Flotte auf der Basis des Freihandels mit England, dessen Kolonieen und Indien aufgebaut worden. Ohne diesen Handel hätte der Kaiser seine Flotte nicht bauen können, und wenn dieser Handel wächst, wird auch seine Flotte wachsen. Wie Deutschland sich zum großen Theil durch den Handel mit England aufbaute, so ist die deutsche Flotte eine getreue, wenn auch nicht eine knechtische Nachahmung der englischen. In einigen Punkten — in Verpflegung und Geschützen — ist sie uns voraus. Der Geist in beiden Flotten ist derselbe. Diensterfüllung des Dienstes wegen, ohne Aussicht auf Belohnung, ist die Losung für den englischen Marineoffizier und ebenso für den deutschen. Der Kaiser selbst hat sich seine Kapitäne und seine Admirale erzogen. Er hat sie mit seinem Geist erfüllt. Vom Prinzen Heinrich bis zum jüngsten Leutnant ist jeder Offizier scharf wie Senf. . . . . Es ist interessant, daß der Kaiser den Kapitän von Usedom zu seinem Marineadjutanten machte. Dieser Offizier führte das Kommando über das deutsche Detachement bei dem unglücklichen, aber äußerst tapferen Versuche Admiral Seymours, Peking zu ersetzen. Obgleich Usedom nicht der nächstälteste Offizier war, hatte er doch von Admiral Seymour den geheimen Befehl, das Kommando über die Expedition zu übernehmen, falls dem englischen Admiral etwas zustoßen sollte. Das ist eine Anerkennung deutscher Seemannstüchtigkeit, die nicht vergessen werden sollte.

Prinz Heinrich ist dem Publikum mehr als Prinz und weniger als Seemann bekannt. Er ist aber in erster Linie Seemann und in zweiter Linie Prinz. Er ist hart wie Eisen, wettergebräunt, und seine ehrlichen Augen, die blau sind wie Kruppscher Stahl, verrathen den Mann. Er ist zäh wie eine Peitschenschnur und ein wahrer Mann. Hieße er Schmid, und hätte er seine hohe Stellung ohne Hilfe erklommen, so könnten seine Offiziere keine größere Hochachtung vor seinen außerordentlichen Fähigkeiten besitzen, als sie sie heute für des Kaisers Bruder hegen. Er ist mehr auf See gewesen, als irgend ein anderer Offizier seiner Stellung in der deutschen Marine. Er arbeitet härter als ein Mensch, der für seinen Lebensunterhalt arbeiten muß.

Die Besichtigung deutscher Kriegsschiffe ist kein Spaß. Sie nimmt 6 bis 8 Stunden in Anspruch. Nicht die geringste Kleinigkeit wird übersehen. In allen deutschen Dienstzweigen herrscht Vollkommenheit. Es ist die Atmosphäre, die der Kaiser geschaffen hat. Die Kommandeure der deutschen Marine sind Leute von Fähigkeit und aus diesem Grunde allein gewählt. Vor wenigen Monaten gab der Kaiser seinem Bruder den Auftrag, daß er sich mit der Frage des Kohlens der Schiffe beschäftigen solle. Heute kohlt die deutsche Flotte fast so gut, ja vielleicht besser als die englische. Der „Kaiser Wilhelm II.“ nahm in Kiel Kohlen ein, während ich an Bord war. Die Durchschnittsleistung war 283 Tons pro Stunde. Ich glaube, diese Leistung ist einmal von der „Majestic“, dem Flaggschiff des Admirals Wilson, übertroffen worden, zeigt aber, welche Fortschritte die deutsche Flotte in Leistungsfähigkeit macht. Was aber Prinz Heinrich in dieser Beziehung leistete, das leistete er auch inbezug auf Geschütze, Drill, Manöver zc. Prinz Heinrich hat nur einen Kummer, einen dauernden Kummer: Er hat niemals den Ernstfall kennen gelernt. Ich erlaube mir die Hoffnung auszusprechen, daß Se. königliche Hoheit ihn niemals kennen lernen werde. Sollte aber ein Geschwader unter seiner Führung gegen eine gleich starke Flotte irgend einer anderen Nation als der englischen zu kämpfen haben, so würde es wegen der Gleichheit der Schiffe, wegen der Tüchtigkeit und wegen des Geistes, von dem es beseelt ist, ein übermächtiger Gegner sein. Außer der englischen giebt es keine Flotte in der Welt, die so tüchtig wäre wie die deutsche, und dabei ist des Kaisers Flotte erst 50 Jahre alt.“

Die Kieler Woche.

Aus Travemünde wird vom Freitag gemeldet: Die „Hohenzollern“ mit Ihrer Majestät der Kaiserin an Bord lief, begleitet von dem kleinen Kreuzer „Nymphe“, um 6½ Uhr nachmittags hier ein und machte auf der Rhede fest. Die großen Yachten werden vor Mitternacht nicht erwartet. Seine Majestät der Kaiser, welcher mit dem Prinzen Heinrich und den anderen Fürstlichkeiten an Bord des „Meteor“ segelt, und Prinz Eitel Friedrich, welcher auf der „Iduna“ segelt, gedenken sich nach dem Einlaufen der Yachten an Bord der „Hohenzollern“ zu begeben.

Parlamentarisches.

Die Zolltarifkommission des Reichstages setzte am Freitag die Berathung des Abschnitts: Kleider und Putzwaaren fort. Der Satz für Waaren aus Baumwolle wurde von 400 auf 350 Mk. ermäßigt, im übrigen fanden die Sätze der Regierungsvorlage Annahme. Im Laufe der Debatte bekämpfte Staatssekretär Graf Posadowsky die Haltung der Sozialdemokraten, welche durchweg Zollfreiheit wollten, um Handelsverträge zu erlangen und betont, andere Staaten seien nicht solche Gemüthsmenschen, daß sie dann überhaupt noch Handelsverträge abschlössen; vielmehr würde Deutschland der Abladeplatz für ihre Waaren werden; die Handelspolitik sei der Kampfplatz zweier Existenzen, die autonome Einführung des Freihandels sei unmöglich. Graf Posadowsky fuhr dann fort, der Zolltarif sei keineswegs zur Unterstützung einzelner Interessentengruppen verfaßt, er stelle auch durchaus nicht ausschließlich das Werk des Reichsamts des Innern dar, sondern sei die opinio publika sämmtlicher deutscher Regierungen. Er warne ebenso vor der Ueberspannung des Protektionismus wie vor einem Zerschlagen des Zollinstruments, das zur Wahrung unserer industriellen Stellung nöthig sei. Denen gegenüber, die das Zustandekommen des Zolltarifs hintertreiben wollten, bemerke er, die Lage sei viel ernster, als sie dächten. Die verbündeten Regierungen trieben nicht Kleinigkeitskrämerei, sondern ließen große Gesichtspunkte walten. Diese Warnung werde er nicht wiederholen. Bezüglich der Abschaffung der Zollschranken gelte Mirabeaus Wort von der Abschaffung der Todesstrafe: Die Todtschläger selbst sollten den Anfang machen. — Nächste Sitzung: Montag.

Internat. Schifffahrtskongreß.

Am Freitag fand die zweite Plenarsitzung des internationalen Schifffahrtskongresses statt, der u. a. Unterstaatssekretär Zorn von Bulach aus Straßburg und Oberpräsident von der Recke aus Münster beiwohnten. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsitzende, Ministerialdirektor Schultz-Berlin, ein Danktelegramm Sr. Majestät des Kaisers auf das an ihn gerichtete Begrüßungstelegramm. Sodann wurden die Resolutionen, welche die Abtheilungen des Kongresses gefaßt hatten, ohne Widerspruch gebilligt. Es folgten hierauf Ansprachen der Vertreter der ausländischen Regierungen, die ihren Dank für die herzliche und glänzende Aufnahme in Deutschland und insbesondere in Düsseldorf in warme Worte kleideten. Darauf schloß Ministerialdirektor Schultz mit dem Wunsche auf ein frohes Wiedersehen den Kongreß, nachdem Oberbaudirektor Franzius-Bremen ein Hoch auf den Kronprinzen als den Protektor des Kongresses ausgebracht hatte. Freitag Nachmittag gab die Stadt zu Ehren der Kongreßtheilnehmer ein Festmahl.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Berlin, 4. Juli. Die Rekonstruktion der Rhederei vereinigter Schiffer, Aktiengesellschaft in Breslau, ist durch die heute formell vollzogenen Verträge perfekt geworden. Ein unter Führung des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins stehendes Bankenkonsortium gründet im Verein mit dem Konkursverwalter eine neue Aktiengesellschaft unter der Firma „Breslauer Schifffahrts-Aktiengesellschaft“ mit einem Kapitale von Mk. 1 900 000. In diese Gesellschaft inferirt der Konkursverwalter die gesammten Aktiva der Konkursmasse, welche mit Mk. 1 600 000 angerechnet werden. Das Bankenkonsortium hat die Verpflichtung übernommen, spätestens zwei Wochen nach Eintragung der neuen Gesellschaft in das Handelsregister, den anerkannten Konkursgläubigern eine Offerte zu machen, inhalts deren sie statt der in der Masse liegenden geringeren Quote 21 Prozent in bar und 14 Prozent in Aktien der neuen Gesellschaft erhalten. Zwischen den bisherigen Mitgliedern des Aufsichtsraths der Rhederei vereinigter Schiffer, dem vom Gläubigerausschuß hierzu bevollmächtigten Konkursverwalter und dem Bankenkonsortium ist ein kombinirter Vertrag abgeschlossen worden, aufgrund dessen die Aufsichtsrathsmitglieder einen Betrag von Mk. 1 000 000 à fonds perdu zahlen und sich ferner ver-

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Mitten in alle Reisevorbereitungen, in die erwartungsvolle Ferienstimmung, wo jeder mit seinen eigensten Interessen vollauf zu thun hat, schlug wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel die Nachricht von der schweren Erkrankung und Operation des Königs von England. „Die Krönung verschoben in der Themsestadt, unglaublich!“ das Leben des Königs in größter Gefahr, so liefen die Gerüchte durch Berlin, zündeten allerorten und wurden zum Tagesgespräch und zum allgemeinen ersten Interesse. Nicht gerade genießen die Engländer große Sympathie in der deutschen Reichshauptstadt, und jetzt nach dem Burenkriege erst garnicht, aber es berührt so eigen, dicht vor den glanzvollen Festtagen diese plötzliche, dunkle Schickung, die alles verwandelt und den Menschen auf der Höhe und in der Tiefe wieder einmal so recht ihre Ohnmacht vorführt; wie das pocht an die Gemüther, konnte man auch hier in Berlin beobachten. Natürlich wurde auch sofort die geplante Feier des Krönungstages von der hiesigen englischen Kolonie abgesagt, mit allgemeiner Spannung und Aufregung die neuesten Nachrichten, die ununterbrochen über den Kanal fliegen, erwartet, — und Hoffnung und Beruhigung schlich sich in die englischen Herzen. — Beim Aufschieben kann man gleich erwähnen, daß auch die Enthüllung des Rolandsbrunnen diesem Zwang verfallen ist. Der Kaiser wollte so gern noch dem Schlußstein seiner Schöpfung, der nun fertigen Siegesstraße, beiwohnen, ehe er seine Nordlandsreise antrat; aber trotz aller Anstrengungen, aller fieberhaften Beschleunigung stellte sich die Unmöglichkeit der Beendigung der Arbeiten heraus, die Feier wird verschoben, der gewaltige Roland kann die heißen Sommertage noch im Schatten ganz con amore verleben — und Berlin tröstet sich! — Sommer ist nun wirklich mit dem Johannistage eingezogen, Rosen und Jasmin duften, die Gärten und Sommerlokale schwirren von fröhlichen Menschenstimmen, weiße, helle, duftige Toiletten heben sich effektvoll von dem tiefen Grün der Bäume und des Rasens ab! Endlich Entschädigung für die lange, kalte, trübe Zeit und nun hinaus, genießen mit vollen Zügen. Der Sonntag zeigte, was alles den Mauern der großen Metropole entfliehen kann, ohne daß sie öde und leer erscheint. Gewaltig war überall der Menschenandrang und die Verkehrsmittel waren kaum ausreichend zur Beförderung der Ausflügler. Fast alle Straßenbahnwagen sind jetzt elektrisch, die wenigen Pferdebahnen verschwinden auch noch in den nächsten Wochen. — Geduldig traben die Omnibuspferde aber weiter durch die heißen Straßen, garnirte, oder ungarnirte Hüte auf die beweglichen Ohren gestülpt, trotzen sie den glühenden Sonnenstrahlen und bieten in ihrem Gefährt den Passagieren eine höchst beruhigende, einschläfernde Beförderung für wenig Geld, die 5 Pf.-Touren werden d'rum stark frequentirt. Besser eingeführt als durch die augenblickliche hier herrschende Hitzwelle, konnte die indische Karawane nicht sein, und erfreut sich natürlich des lebhaften Zuspruchs der Berliner. Hagenbeck hat diese Karawane höchst heimatlich am Kurfürstendamm einlogirt, geschickt ein indisches Dörfchen unter hohen Palmen mit Bambus gedeckten Hütten hingezaubert. Ganz im Einklang mit der orientalischen Szenerie blaute der Himmel darüber, braunte eine heiße Sonne auf die malerischen Gestalten, die sich dort voll Leben und Abwechselung bewegen, in ihren mannigfaltigen, farbenprächtigen Trachten. Nach ihrer Weise machen die Inder ohrenzerreißende Musik, tanzen, zaubern, beschwören Schlangen, entfalten alle ihre Kunstfertigkeiten, Gebräuche und häuslichen Arbeiten, ihre bunten Bazare und selbst ihre Gebetsübungen und bieten ein sich stets änderndes, reizvolles, interessantes Bild. — Eifriges Wallfahren nach dem Kurfürstendamm wird wohl oft die Losung der nächsten Wochen sein. Der zoologische Garten sah wieder mal ein höchst gelungenes Wohlfahrtsfest mit großem Konzert und brillantem Feuerwerk; zischend und prasselnd schossen Feuergarben zu dem klaren Sommerhimmel empor, Kugeln und Sterne zertheilten sich und schütteten glänzende, farbige Funkenbüschel auf die Erde zurück. Rothe und grüne bengalische Flammen ließen die reizende Szenerie des Gartens mit ihrer belebten Staffage zauberisch aufleuchten, staunend standen all' die wilden, ausländischen Thiere: in ihrer eigenartigen Sprache durch Brüllen, Wiehern, Schreien, Pfeifen und Singen und Zischen Beifall spendend. — Leer wird es nicht in Berlin, wenn jetzt auch in dieser Woche der große Ferienauszug erfolgt; die Jugend ist kaum mehr zu bändigen, das Reisefieber rüttelt und schüttelt sie. Eine Freude ist es, daß es möglich geworden, 4000 Kinder in die Ferienkolonieen zu schicken. Die jungen erholungsbedürftigen Scharen sind nun erwartungsvoll hinausgezogen in die schöne Gotteswelt, Lebensluft zu athmen und hoffentlich Lebenslust und Frische mit heimzubringen als schönsten Lohn für alle die warmherzigen Wohlthäter. Noth zu lindern giebt es immer, trotz aller Liebesthätigkeit im großen und im einzelnen und leider sind die Hoffnungen, daß sich der deutsche Arbeitsmarkt verbessern würde, noch nicht eingetroffen, trotz Frieden und anscheinend besserer Aussichten. Alles liegt noch sehr herunter, die Geschäfte an der Börse sind ganz flau, entbehren jeglichen Aufschwunges. Man hat falsch angenommen, die Krise sei schon überwunden, man kann ja hier in Berlin wie in München und Dresden beobachten, wie sogar noch immer eine Abnahme der Beschäftigten stattfindet, denn auf 100 offene Stellen für männliche Arbeiter sind mindestens 224 Arbeitsuchende und wie sollen sie ihren Lebensunterhalt dabei finden? — In der letzten Stadtverordnetenversammlung vor den Ferien, schon etwas beeinflußt von Ermüdung und Hitze, ist der Vertrag mit der Aktien-Gesellschaft „Zur Verbesserung der kleinen Wohnungen in Berlin“ zum Abschluß gekommen. Die Stadt gewährt der Gesellschaft einen Zuschuß von 500 000 Mk., damit so schnell wie möglich, gesunde billige Wohnungen mit so viel Luft und Licht wie möglich hergestellt werden können. Viel Wasser und Badeeinrichtung, große Höfe

pflichten, Mk. 785 000 nominal Aktien der neuen Gesellschaft zu übernehmen. Die Gründung der neuen Gesellschaft wird bereits in nächster Woche erfolgen. Als leitendes Vorstandsmitglied ist der Handelsrichter D. Mugdan in Breslau ausersehen.

Zum Friedensschluß in Südafrika.

Daß die Konzentrationslager wahre Mordgruben gewesen sind, zeigt die neueste Statistik, wonach in den Konzentrationslagern 20 047 Buren gestorben sind, darunter 15 208 Kinder unter zwölf Jahren. Die höchste Ziffer von Todesfällen (2561 Kinder und 514 Erwachsene) fiel auf den Oktober 1901.

Die Burengenerale Louis Botha, Dewet und Delarey haben sich am Dienstag Abend auf dem Dampfer „Kanzler" der Deutsch-Ostafrikalinie nach Europa eingeschifft. Das Schiff läuft am 4. August Neapel und am 19. August Lissabon an. Es ist noch unbestimmt, in welcher von beiden Städten die Burengenerale landen werden.

Die portugiesische Regierung verlangt jetzt von England die Rückerstattung von 759 000 Franks, die von Portugal für den Unterhalt der Burengefangenen verausgabt worden sind. Portugal hat durch schnöden Neutralitätsbruch den Engländern im Burenkriege so viel gute Dienste geleistet, daß das reiche England diese kleine Dankesschuld gut und gern abtragen könnte. Ob freilich Chamberlain zahlen wird, ist zu bezweifeln.

Diejenigen deutschen Kriegsgefangenen, welche auf eigene Kosten heimzukehren wünschen, sind, wie die „Nordd. Allgem. Ztg." mittheilt, auf Anweisung der englischen Regierung an die zuständigen Kolonialbehörden den deutschen Konsuln in Kolombo, St. Helena, Hamilton (Bermudas) und Bombay zur Verfügung gestellt worden. Die deutschen Konsuln haben den Auftrag erhalten, diesen Gefangenen thunlichst behilflich zu sein. Nach den vorliegenden Nachrichten befinden sich in den Gefangenenlagern auf Ceylon 110, auf St. Helena 72, auf den Bermudasinseln 23 und in der Umgegend von Bombay, soweit bis jetzt ermittelt, etwa 40 Deutsche. Außerhalb dieser Konsularbezirke befinden sich keine deutschen Gefangenen.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 4. Juli. (Verschiedenes.) Die Stelle des Leiters der hiesigen höheren Privatknabenschule, mit welcher bisher ein Jahreseinkommen von 3360 Mk. verbunden war, wird zum 1. Oktober d. Js. vakant, da der bisherige Inhaber Herr Lüders zum genannten Zeitpunkt gekündigt hat. — Ein Jerusalemverein ist hierselbst gegründet worden; demselben gehören mehrere Herren aus Stadt und Land an. — Die Errichtung einer Reichsbanknebenstelle am hiesigen Orte wird jetzt angestrebt, da diese Einrichtung, zu welcher übrigens am hiesigen Platze ein dringendes Bedürfniß vorliegt, einen großen Vortheil für alle Geschäftsleute bringt, und auch der Landwirthschaft dienlich ist. — Die an Geisteskrankheit leidende, aus Zelgno gebürtige Arbeiterin Marianna Lewandowski wurde der Irrenanstalt Schwetz zugeführt. — Durch die Anlagen am hiesigen Bahnhofe ist für die hiesige Bewohnerschaft dort ein angenehmer Aufenthalt geschaffen worden.

e Briesen, 4. Juli. (Verschiedenes.) Außer den vom Herrn Landwirthschaftsminister gesandten 7 Medaillen sind von der Landwirthschaftskammer 9 weitere Medaillen und 2 Mappen mit Photographieen berühmter Pferde für den hiesigen Luxuspferdemarkt gestiftet worden. — Dem Besitzer Klemp in Plywaczewo ist eine Scheune mit vielen Maschinen und sonstigem Inventar abgebrannt. — Den Fuhrunternehmern Cohn und Lewin in Gollub, welche seit Jahren ein bedeutendes Fuhrgeschäft auf russischer Seite betreiben und insbesondere den Frachtverkehr zwischen dem Bahnhof Gollub und der russischen Zuckerfabrik in Ostrowite hin und zurück vermitteln, ist auf Veranlassung kleiner Fuhrleute aus Dobrzyn das Fuhrgewerbe im russischen Grenzbezirke vom Gouverneur in Plotzk gänzlich untersagt worden. Die Beschwerden hiergegen haben keinen Erfolg gehabt; die Bestimmungen des Handelsvertrages werden hier nicht als zutreffend angesehen, weil die Geschädigten ihren Wohnsitz nicht auf russischer Seite haben. Der preußische Minister des Aeußern hat jetzt die Betroffenen ebenfalls dahin beschieden, daß er zu ihren gunsten nichts unternehmen könne.

t Aus der Culmer Stadtniederung, 4. Juli. (Einweihung des Rondsener Schöpfwerks.) Das Schöpfwerk an der Rondsener Schleuse war heute festlich geschmückt. Guirlanden überspannten den zum Maschinenhause führenden Polderdeich und ein „Willkommen" begrüßte die Ankommenden. Vertreter des Deichamtes, Landwirthe aus allen Theilen der Niederung, Vertreter des Deichamtes der Schwetz-Neuenburger Niederung, Vertreter der Schichauwerke Elbing waren zur Besichtigung und Einweihung des Schöpfwerkes erschienen. Als Ehrengäste waren die Herren Regierungspräsident v. Jagow-Marienwerder, Landrath Hoene-Culm, Amtsrath Krech-Althausen und Baurath Rudolph-Culm anwesend. Nach einer Ansprache des Herrn Deichhauptmanns Lippke, der seit 1874 dem Deichamt angehört und seit 1880 die Niederung als Deichhauptmann vertritt, in welcher derselbe die Geschichte des Schöpfwerkes vortrug, wurden die Maschinen unter Volldampf gesetzt. Erst langsam, dann immer schneller setzten sich die gewaltigen Kreisel in Bewegung und bald öffneten sich, dem Drucke des herangeschleuderten Wassers folgend, die gewaltigen Thore. Das Wasser strömte nun aus der Niederung in den eingedeichten Polder. In die von Herrn Deichhauptmann Lippke ausgearbeitete Chronik schrieb der Herr Regierungspräsident folgende Worte ein: Mit besten Wünschen, daß das Schöpfwerk dauernd zum Segen des Deichverbandes und zur Förderung des Wohlstandes führen möge. Auch Herr Landrath Hoene trug eine Widmung in dieselbe ein und Herr Amtsrath Krech-Althausen schrieb kurz: Beharrlichkeit führt zum Ziel. Die Kosten des Schöpfwerkes wurden auf 240 000 Mk. veranschlagt, welche auf folgende Weise gedeckt wurden: Der Kreis gab 30 000 Mk., die Provinz 20 000 Mk. und der Staat 50 000 Mk. Die Provinzialhilfskasse gewährte ein Darlehn von 100 000 Mk., 4000 Mk. gab Bankier Bohm-Graudenz als Besitzer des betheiligten Gutes Rondsen und 10 000 Mk. müssen die Interessenten aufbringen. Zu den Baukosten und auch zur Unterhaltung des Schöpfwerkes gewährt das Deichamt $^2/_5$, während $^3/_5$ die Interessenten aufzubringen haben. Die Kreisel des Schöpfwerkes werden durch 2 dreizylindrige Verbundmaschinen von 200 Pferdekräften betrieben, die in 24 Arbeitsstunden 200 Zentner Kohlen verbrauchen. Das Schöpfwerk fördert in der Sekunde 10 Kubikmtr. Wasser bei 150 Umdrehungen der Kreisel. In Schöneich schloß sich an die Besichtigung ein Festessen, bei welchem der Herr Regierungspräsident den Kaisertoast ausbrachte; er betonte, daß er der Landwirthschaft das größte Interesse entgegenbringe, da er selber einer alten landangesessenen Familie abstammt, deren Besitzung seit über 500 Jahren derselben eigenthümlich ist, und seine Heimat mit ähnlichen Naturgewalten zu kämpfen hat, wie die Culmer. Es müsse Gewicht darauf gelegt werden, den Grundbesitz zu erhalten, wenn auch beim Erbgange einzelne Familienmitglieder etwas benachtheiligt würden. Der Herr Regierungspräsident toastete dann auf Herrn Deichhauptmann Lippke. Letzterer zollte Dank und Anerkennung den Herren Regierungspräsident von Jagow, Landrath Hoene und Amtsrath Krech-Althausen. Herr Amtsrath Krech-Althausen toastete auf das Wohl der Niederung.

Schwetz, 2. Juli. (Sein 25 jähriges Amtsjubiläum) feierte gestern Stadtkämmerer Zander. Im Laufe des Vormittags brachten ihm Deputationen der Kommunalbeamten und der städtischen Behörden ihre Glückwünsche und Zeichen der Anerkennung dar. Am Abend fand ein Kommers statt.

Marienwerder, 3. Juni. (Unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftet) wurde das Dienstmädchen Emilie Rogalski. Die R. hatte in der Nacht vom Sonntag zu Montag ihr 7—8 Wochen altes uneheliches Kind zu sich in das Bett genommen; am nächsten Morgen war es eine Leiche. Zufolge einer ärztlichen Anzeige veranlaßte die königliche Staatsanwaltschaft am Dienstag die Sezirung der Kindesleiche. Hierbei wurde Erstickung als Todesursache festgestellt. Daraufhin ist die R. sofort in Haft genommen und dem Amtsgerichtsgefängniß zugeführt worden. Wie es scheint, liegt nur fahrlässige Tödtung vor.

Danzig, 3. Juli. (Verschiedenes.) In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns John Pawlowski wurde am Mittwoch vor Gericht von der Gläubigerversammlung, die mit einem Kapital von 1 215 403 Mark vertreten war, ein neuer Gläubigerausschuß gewählt. Derselbe war bisher zusammengesetzt aus den Herren Quartier, Goldhaber und Silberstein. Für die beiden letzteren Herren, welche ausschieden, wurden gewählt die Herren Rechtsanwalt Ruhm und Eduard Lindner-Stettin. — Die Bahnhofswirthschaft in Langfuhr soll vom 1. Oktober ab im Wege öffentlicher Ausschreibung anderweit verpachtet werden. — Die Lage der hiesigen Zündholzindustrie hat sich verschlechtert. Die Zündholzfabriken in Belgien und Schweden machen den deutschen Fabriken jetzt auch im Inlande scharfe Konkurrenz, sodaß die im vorigen Jahre infolge Vertrages festgesetzten Preise bedeutend herabgesetzt werden mußten, obwohl die Preise für Rohmaterialien nicht in gleichem Maße zurückgegangen sind. Belgien und Schweden haben, wie es in dem Jahresbericht der Kaufmannschaft heißt, nicht so hohe Zölle und Lasten zu tragen und können billiger als Deutschland arbeiten; die Vertheuerung der Hölzer durch den Seetransport kommt infolge der billigen Frachtsätze garnicht inbetracht. Das Espenholz muß vom Auslande bezogen werden, weil es bei uns in der gebrauchten Beschaffenheit fast garnicht zu haben ist. Der dafür zu zahlende Eingangszoll müßte nach der in dem Bericht ausgesprochenen Ansicht wegfallen, wenn die deutsche Zündholzindustrie lebensfähig bleiben soll. Schließlich würde der jetzt wieder neu geplante Eingangszoll für Phosphor die inländischen Fabrikate noch mehr belasten.

Allenstein, 3. Juli. (Bei dem Gewitter) am Dienstag fuhr in Alt-Kaletka ein Blitzstrahl in das Gehöft des Abbaubesitzers Hannowski und äscherte die Wirthschaftsgebäude ein. Der orkanartige Sturm schleuderte ein 1½ jähriges Kind des Käthners Czyborra in den Dorfteich, wo es ertrank.

Lötzen, 2. Juli. (Mit Drillingen) beglückte der Storch in Gr.-Gablick die Frau des Zieglermeisters Conrad. Die Neugeborenen, es sind drei Mädels, sollen gesund und munter sein.

Memel, 3. Juli. (Memeler Hafen.) Große Freude hat es hier erregt, daß der Leiter des Wasserbauwesens in Preußen, Ministerialdirektor Schulz, in seiner Programmrede auf dem Schiffahrtskongreß in Düsseldorf die Nothwendigkeit betont hat, den Memeler Hafen zu verbessern und zu erweitern. Daneben wurden auch Danzig und Harburg genannt. Jedenfalls eröffnet es für alle einen tröstlichen Ausblick in die Zukunft, daß die Regierung selber die Nothwendigkeit erkannt hat, wo zur Hebung der Schiffahrt die Hebel einzusetzen sind.

Argenau 2. Juli. (Aus Anlaß der gestern bei Thorn abgehaltenen größeren Felddienstübung) lagen in Argenau und in den Biwaks bei Jarken, Wygoda, Kreuzkrug und Grabia ein Divisions-, zwei Brigadestäbe, drei Infanterie-, drei Artillerieregimenter, die Bromberger Grenadiere zu Pferde und zwei Kompagnieen Pioniere aus Stettin. Es waren zu der Uebung die vollen Garnisonen von Bromberg und Inowrazlaw und ein Regiment Artillerie aus Thorn herangezogen worden. Gestern Mittag fand durch den Korpslieferanten Höhnke aus Bromberg mittelst einer eigens zu diesem Zwecke aus Bromberg mitgebrachten Riesenmenage auf dem hiesigen Markt und Biwak bei Kreuzkrug eine Massenspeisung von 4000 Mann statt, welche glatt durchgeführt wurde. Auf dem Marsche nach dem Manövergelände wurden die Truppen durch den zweistündigen schweren Gewitterregen vollständig durchnäßt, und die Biwaks wurden theilweise unter Wasser gesetzt.

Ostrowo, 2. Juli. (Das Schwurgericht) verurtheilte den Wirth Anton Stachowiak aus Zakrzew, der seine Ehefrau so gemißhandelt hat, daß sie nach einigen Tagen starb, zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Ragnit, 3. Juli. (Aus dem Chinafonds des deutschen Flottenvereins) ist dem Invaliden Walter W. in Kallminnen, Kreis Ragnit, eine Unterstützung von 150 Mk. bewilligt worden.

Posen, 3. Juli. (Verschiedenes.) Zum Streik der Bauhandwerker wird gemeldet: Der Arbeitgeberverband für das Maurer- und Zimmerergewerbe fordert heute durch Säulenanschlag alle Arbeitswilligen auf, sich ungesäumt bei ihren früheren Arbeitgebern bezw. bei dem Verbande zu melden. Gleichzeitig warnt der Herr Polizeipräsident davor, die Arbeitswilligen in ihrem Vorhaben zu stören oder anzureden; zugleich wird auch das Verbot der Streikposten bekannt gemacht. — Dem „Dziennik Kujawski" wird von hier berichtet, daß die Bäcker kurz vor dem Kaiserbesuch und während desselben zu streiken beabsichtigen. — Frl. A. Tulodziecka, die Vorsitzende des Fürsorgevereins für arme polnische Kinder, erhielt, dem „Wielkopolanin" zufolge, von der Regierung die Mittheilung, daß dieser Verein behördlich geschlossen sei. Die Regierung begründete dieses Verbot damit, daß die Damen, welche in diesem Verein die Aufgaben der Schulkinder überwachten, mit den Kindern polnisch sprächen und daß dies somit ein unstatthafter polnischer Unterricht wäre. — Im Gnesener Landgerichtsgebäude hängt jetzt ein Aufruf aus, durch den die Maurersfrau Nepomucena Piasecka aus Wreschen aufgefordert wird, spätestens innerhalb einer Woche die über sie verhängte 2½ jährige Gefängnißstrafe anzutreten, andernfalls die für sie gestellte Kaution als Eigenthum des preußischen Fiskus erklärt werden wird.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 6. Juli. 1901 † Fürst Chlodwig zu Hohenlohe. Ehemaliger Reichskanzler. 1901 † Universitätsprofessor Dr. Gaupp. 1901 † Kommissionsrath Franz Renz. Begründer der modernen Manegereitkunst. 1897 † Henri Meilhac zu Paris. Bekannter französischer Bühnenschriftsteller. 1897 Enthüllung des Denkmals Otto des Reichen zu Freiburg i. S. 1882 * Prinzeß Marie von Bayern, 1852 * Prinz Arnulf von Bayern. 1832 * August Kluckhohn zu Bravenhausen. Hervorragender Historiker. 1832 * Maximilian, Kaiser von Mexiko. 1817 * Albert von Kölliker zu Zürich. Professor der Anatomie und Physiologie an der Würzburger Universität. 1646 * Philosoph Gottfried Wilhelm Leibnitz zu Leipzig. Einer der größten Universalgenies. 1553 † Eduard VI., König von England.

7. Juli. 1901 † Dr. Karl Burckhardt-Burckhardt in Basel, Präsident des großen Raths. 1883 * Eitel Friedrich, Prinz von Preußen, Sohn des deutschen Kaisers. 1855 * Dr. Ludwig Ganghofer in München. Hervorragender Romanschriftsteller der Gegenwart (* zu Kaufbeuren.) 1815 Blüchers Einzug in Paris. 1796 * Nikolaus I., Kaiser von Rußland. 1795 * Karl Theodor Herzog von Bayern. Der Anführer der Bayern im Jahre 1866. 1752 * Josephe Marie Jacquard zu Lyon. Erfinder des nach ihm benannten Webstuhls. 1455 der sächsische Prinzenraub. Entführung der Söhne des Kurfürsten Friedrich des Sanftmüthigen durch Kunz von Kaufungen aus dem Schlosse zu Altenburg.

Thorn, 5. Juli 1902.

— (Personalien.) Die Wahlen des Kaufmanns Schleiff, des Mühlenbesitzers Rosanowski und des Rentiers Rudolf Braun zu unbesoldeten Magistratsmitgliedern der Stadt Graudenz sind bestätigt worden.

— (Neuuniformirung des Sanitätskorps.) Bei den einzelnen Armeekorps der Armee werden jetzt in mehreren Regimentern von dem unteren Sanitätspersonal neue Uniformen getragen. Dieselben gleichen im Schnitte der Infanterieuniform, haben aber schwedische Aufschläge und karmoisinrothes Auszeichnungstuch. Auf den Achselklappen werden Aeskulapstäbe aus Metall und die Nummer des Truppentheils getragen. Wie es heißt, sollen auch die Aerzte dieselbe Uniform erhalten und zwar mit Auszeichnungstuch aus Sammet; karmoisinroth ist bei den Sanitätskorps einer ganzen Anzahl von Armeen als Auszeichnungstuch bereits im Gebrauch. Bei den Apothekern ist die Umwandlung des früher blauen Auszeichnungstuches in solches aus karmoisin Sammet bekanntlich vor einiger Zeit schon erfolgt.

— (Die Meisterprüfungsordnung für das Handwerk) in der Provinz Westpreußen hat der Minister für Handel und Gewerbe für folgende Handwerke genehmigt: Dachdecker, Töpfer, Schmiede, Steinsetzer, Stellmacher, Handschuhmacher, Hutmacher, Kürschner, Mützenmacher, Schneider, Weber, Schuhmacher, Bildhauer, Drechsler, Tischler, Kunstdrechsler, Böttcher, Bürsten- und Pinselmacher, Korbmacher, Gelbgießer, Klempner, Kupferschmiede, Mühlenbauer, Rohrleitungsverfertiger, Schlosser, Goldschmiede, Bäcker, Konditoren, Fleischer, Barbiere, Buchbinder, Buchdrucker (ausschl. Photographen), Maler, Glaser, Schiffszimmerer, Segelmacher, Seiler und Tauschläger. Die Meisterprüfungsordnung wird demnächst durch die Amts- und Kreisblätter veröffentlicht werden. Für die vorstehend nicht aufgeführten Handwerke ist der Erlaß einer Meisterprüfungsordnung demnächst ebenfalls zu erwarten.

— (Deutsche Kolonialgesellschaft.) Dem von der Geschäftsstelle in Berlin soeben fertig gestellten Jahresbericht für 1901 ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl zurückgegangen ist und zwar vom 1. April 1901 bis 1902 von 34 666 auf 32 756. Die deutsche Kolonialgesellschaft zählt in Ostpreußen 580, in Westpreußen 1168 Mitglieder. Die stärkste Abtheilung im Osten ist die in Danzig (628 Mitglieder).

— (Die Sommerferien) haben ihren Anfang genommen. Damit beginnt für die Jugend die schönste und ungebundenste Zeit im ganzen Schuljahre. Lange genug hat sich jung und alt, haben sich die Kinder wie auch die Lehrer und Eltern auf die Tage gefreut, die nunmehr der Erholung und Kräftigung dienen sollen. Nach allen Windrichtungen fliegen sie nun aus, um auf dem Lande, im Gebirge, am Seegestade oder sonstwo ihre Gesundheit zu stählen und für eine zeitlang die Mühen und Sorgen des alltäglichen Lebens zu vergessen. Allen wünschen wir recht fröhliche Ferien und eine gesunde Wiederkehr!

— (Auf die Verwendung giftiger Stoffe bei der Marzipanbereitung) haben der Minister des Innern, der Handelsminister und der Kultusminister die kontrolirenden Behörden aufmerksam gemacht. Insbesondere komme die Möglichkeit der Verwendung von Bittermandelöl und von Nitrobenzol inbetracht.

---

e Mocker, 4. Juli. (Der Schützenverein) hielt gestern Abend bei Birkner eine außerordentliche Generalversammlung ab. Um ½9 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg die Versammlung. Auf der Tagesordnung stand als wichtigster Punkt die endgiltige Beschlußfassung über die Feier des Schützenfestes nach dem Vorschlage des Vorstandes. Das Schützenfest soll fortan, abweichend von den Vorjahren, zwei Tage dauern. Das Programm wurde endgiltig folgendermaßen festgesetzt: Am Sonnabend den 12. Juli findet abends gegen 8 Uhr ein Zapfenstreich statt, wozu ein Zug Schützen und ein Zug der freiwilligen Feuerwehr als Fackelträger kommandirt werden. Der Zug marschirt mit Musik vom Amtshause durch die Lindenstraße, Thornerstraße und Bergstraße und wieder zurück nach dem Amtshause, wo die Auflösung stattfindet. Am Sonntag den 13. Juli ist um 6 Uhr großes Wecken durch 6 Spielleute. Am Vormittag findet der Empfang der Gäste auf den Bahnhöfen statt, woran sich ein Frühschoppen bei Rüster anschließt. Um 2 Uhr nachmittags Antreten bei Rüster, Abholen der Fahne vom Amtshause und Marsch nach dem Schützenhause. Um 3½ Uhr beginnt das Prämienschießen und dauert bis 6 Uhr; hierauf Preisvertheilung. Um 9 Uhr Einbringen der Fahne. Am Montag den 14. Juli, 10 Uhr vormittags, Antreten u. s. w. Um 11 Uhr beginnt das Königsschießen, welches bis 4 Uhr nachmittags dauert. Hierauf erfolgt die Proklamation des Königs. Um 8 Uhr beginnt der Ball nur für die Mitglieder und deren Angehörige resp. Gäste. Während der Sonntag ein Fest für das Volk sein soll, (es werden Schaubuden, Karussels und dergl. aufgestellt), ist der Montag ausschließlich nur für die Mitglieder bestimmt. An beiden Tagen findet nachmittags von 4 Uhr ab Konzert statt, am Sonntag wird außerdem abends ein größeres Feuerwerk abgebrannt. Eingeladen werden die Schützenvereine Graudenz, Briesen, Gollub und Rehden. Die weitere Tagesordnung der Sitzung bezog sich vornehmlich auf den neuen Schießstand, den der Verein in diesem Jahre gebaut hat. Es kann nun auf zwei Ständen geschossen werden, auch sind Sicherheitsmaßregeln nach allen Richtungen hin getroffen, um Unglücksfällen vorzubeugen. Es wurden noch zwei neu eingetretene Mitglieder begrüßt; um 10 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung, worauf noch ein geselliges Beisammensein der Mitglieder folgte.

Leipziger Bankprozeß.

Am Freitag weist der Vorsitzende darauf hin, daß bei der Bank ein Konsortium zum Ankauf von Aktien der Leipziger Bank seit längeren Jahren bestand. Demselben gehörten sammtliche Mitglieder des Aufsichtsraths an. Ihnen ist erst zu Beginn des Jahres 1901 bekannt geworden, daß Exner im Jahre 1900 bereits 1½ Millionen unter Gutheißung des früheren Vorsitzenden des Aufsichtsraths Sachsenröder bei der Lotteriedarlehnskasse verpfändet hatte. Dr. Gentzsch hat darüber seine Verwunderung ausgesprochen. Es wird festgestellt, daß die solidarisch für alle Ankäufe in Leipziger Bankaktien verbundenen Mitglieder des Aufsichtsraths sich an dem Interventionskonto mit der Summe von 3 800 000 Mk. betheiligt hatten. Nach Aussage des Sachverständigen Herrmann war dabei eine Spekulation geradezu ausgeschlossen. Der Sachverständige Planth meint, die Ankäufe seien im Interesse der Bank geschehen. Wie die Angeklagten aussagen, ist das Interventionskonto nur eingerichtet, um den Kurs der Aktien zu reguliren.

Sodann kommt abermals das Separatvorschußkonto und die Frage der Fusion Kassels mit seinen Tochtergesellschaften zur Besprechung. Schmidt erwähnt in einem Schreiben vom 15. November 1900 die Fusion und rechnet für die russische Gesellschaft eine Million Dividende heraus, für die französische 10 Proz., für die norwegische 20 Proz., für die italienische 15 Prozent. Sachverständiger Planth sagt aus, daß die Kasseler Trebergesellschaft niemals Gewinne erzielt habe. Es seien immer künstliche Gewinne geschaffen, zuerst durch Aktienverkäufe, dann durch Ueberträge auf die Tochtergesellschaften ꝛc. Der Vorsitzende meint, bei der niedrigen Bewerthung der Tochtergesellschaften müsse Exner doch wissen, wohin die vielen Millionen gekommen seien. Er habe doch gewußt, daß das Aktienkapital und die Reserve

---

mit Spielplätzen sollen geboten werden, Hinterhäuser gänzlich ausgeschlossen sein. Und Gott sei dank, ein Uebel ist auch beseitigt, Kinder sollen kein Hinderniß beim Miethen mehr sein, im Gegentheil, kinderreiche Familien sollen den Vorrang haben. Ein wirklich noch nie dagewesener Passus bei der großen Berliner Wohnungsfrage. Nun hoffentlich realisiren sich alle die so gut gemeinten Absichten, einem großen Nothstand der Metropole abzuhelfen. — Auf Verbesserungen jeglicher Art wird gesonnen, jetzt sollen hier auch, wie sich in Newyork und London schon erfolgreich bewährt haben, „Elektrische Ferndrucker" eingeführt werden. Die Uebermittelung der Nachrichten geschieht bedeutend schneller und zuverlässiger, als bei den bis jetzt üblichen Fernsprechern. — Unsere Reichsdruckerei feiert ihr 50 jähriges Jubiläum. Welch' eine Ausbreitung hat dies großartige Institut im Laufe der Jahre gewonnen; welche Maschinen- und Menschenkraft erfordert es aber auch, um die gewaltige Arbeit zu leisten. Vom Morgengrauen bis in die sinkende Nacht, unaufhörlich surrt und schwirrt das große Räderwerk, künstlich greift alles in einander mit fein organisirter Pünktlichkeit. Jeder, jedes muß seine Stelle wohl ausfüllen, um ein großes ganze zu vollbringen, man kann sich einen Begriff von den außerordentlichen Leistungen machen, da die Reichsdruckerei jährlich 200 Millionen Bogen gewöhnlicher Drucksachen allein liefert!

H. H.

der Bank schon verloren gewesen seien. Weder Exner noch Gentzsch haben sich aber nach der Güte dieser Forderungen an die Tochtergesellschaften erkundigt. Sie wollen durch die Bonität der Kasseler Garantieen beruhigt gewesen sein.

Der Vorsitzende fragt, ob das Geschäft mit den Kasseler Aufsichtsräthen für die Leipziger Bank ein vortheilhaftes gewesen sei. Darauf erwidert der Sachverständige Planth-Kassel, daß die Garantieen der betreffenden Herren keine besondere Sicherheit geboten haben.. Nachdem die Sachverständigen Planth, Herrmann und Sieskind sich über die Forderungsabtretung des Kasseler Aufsichtsraths an die Leipziger Bank im Sinne einer Schiebung geäußert haben, wird die weitere Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

Gesundheitspflege.

Gegen Rheumatismus soll sich folgendes Mittel vorzüglich bewährt haben: Man fülle eine Flasche mit reifen Wachholderbeeren und gieße hierauf guten Spiritus; nachdem dies ungefähr 8 Tage gestanden hat, füllt man eine gleiche Flasche mit feingeschnittenen rohen Zwiebeln und gießt den von den Wachholderbeeren abgegossenen Spiritus auf die Zwiebeln und läßt das ganze abermals 8 Tage stehen. Alsdann füllt man diesen Spiritus wieder auf eine andere Flasche und giebt dazu ⅙ Kienöl. Dieses schüttelt man ordentlich durcheinander, reibt oder streicht die leidenden Stellen damit ein und umwickelt sie mit wollenen Tüchern.

Mannigfaltiges.

(Zum 20. mitteldeutschen Bundesschießen) in Berlin haben sich über 4000 Schützen angemeldet. Der Gabentempel repräsentirt schon jetzt einen Werth von 27 000 Mark, hinzu treten noch die baren Schießeinlagen, sodaß insgesammt 60 000 bis 70 000 Mark ausgeschossen werden können.

(Absturz in den Bergen.) Am Mittwoch ist vom Hochthor im Gesäuse ein Lehrer namens B. Schreiner abgestürzt. Die Leiche wurde nach Johnsbach gebracht.

(Fürstliche Buchdrucker.) Hofrath Alfred Börckel, Stadtbibliothekar in Mainz, veröffentlicht im „Archiv für Buchgewerbe“ (Heft 5, Verlag des deutschen Buchgewerbevereins, Leipzig) einen längeren Aufsatz, der sich mit den fürstlichen Persönlichkeiten befaßt, die in den letzten vierhundert Jahren Gutenbergs Kunst erlernt und ausgeübt haben. Den Reigen eröffnete Reichsfürst Nikolaus Radziwill, der den Beinamen „der Schwarze“ trug (1515—1565.) Außer Ludwig XIV., der schon in seinem 10. Lebensjahre den Buchdruck erlernte, und der Dauphine von Frankreich, Maria Josepha, zählt die französische Königsfamilie fünf ausübende Buchdrucker. Kaiser Josef II. besaß in seinem Arbeitszimmer eine Presse mit allem Zubehör. Der nachmalige Kaiser Friedrich III. erhielt bereits 1843 von Hänel in Berlin Unterweisung in der Handhabe des Buchdrucks und vom jetzigen König Eduard VII. von England sollen noch Bilder vorhanden sein, die ihn im Kittel eines Buchdruckers am Setzkasten darstellen. Im ganzen zählt Börckels verdienst- und mühevolle Arbeit 30 Angehörige europäischer Fürstenhäuser auf, die von Gutenbergs Jüngern zu ihren „Kollegen“ gerechnet werden dürfen.

(Erfinderglück.) Die meisten Erfindungen, die ein Vermögen einbringen, erscheinen höchst unbedeutend und erfordern keinerlei vorhergehendes Studium und auch keine großen Ausgaben für die Ausführung der Modelle. So hat, wie die „Nouvelle Revue“ erzählt, vor etwa sechzig Jahren in Paris ein Erfinder über 100 000 Franks verdient, indem er aus einem leichten Stück Papier, das durch drei Fäden gehalten wurde, ein Fallschirmspielzeug herstellte, das einen außerordentlichen Erfolg hatte. Eine andere Erfindung ohne jeden praktischen Nutzen, die der Rollschuhe, hat nicht weniger als fünf Millionen für ihren Besitzer eingebracht. Es wird berichtet, das Harvey Kenneby, der den Schnürsenkel erfand, damit zwölf Millionen verdient hat. Der Erfinder der Sicherheitsnadel, der anscheinend sein Modell auf einem pompejanischen Fresko fand und die wahrhaft geniale Idee hatte, es sich patentiren zu lassen, verdiente damit mit Leichtigkeit etwa 60 Millionen. Auch der Erfinder der Stahlfeder erwarb sich ein ungeheures Vermögen. Es klingt schier unglaublich, daß jemand mehrere Jahre lang 250 000 Franks Einkommen haben konnte, indem er einen mit einer Springfeder versehenen Ball verkaufte, und ein anderer gar nahe an sechs Millionen jährlichen Nutzen von Metallstücken beziehen konnte, die an Hacken und Spitzen der Schuhe befestigt wurden, um sie gegen Abnutzung zu schützen.

(500 000 Arme) werden am heutigen Sonnabend in London gespeist. Jedes Mittagessen kostet 1,20 Mark. Das Menu besteht aus Schüsselpasteten von Beefsteak und Nieren, sowie von Kalbfleisch und Schinken, rindernen Lenden und Rippenbraten, Pökelfleisch, gekochtem Rindfleisch, Schinken, warmen Kartoffeln, Obsttorten, Brot, Butter, Käse, Baßbeer und Limonade. Im ganzen sind 379 Hallen und offene Plätze für „Dinners“ eingerichtet. Bänke und Stühle werden aus den Kirchen herbeigeschafft. Die Essenszeit dauert von 12 bis 4 Uhr. 1500 Künstler werden durch Vorträge die verschiedenen Gesellschaften unterhalten, und an Musik wird kein Mangel sein. Einige Dinners werden von Mitgliedern der königlichen Familie besucht werden.

(Brand.) Bei der Eisenbahnstation Sabuntsche im Reviere von Baku verbrannten auf einer Naphthafundstätte 15 Bohrthürme.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

M. Berlowitz, Thorn,
27 Seglerstrasse 27.

Der vorgeschrittenen Saison wegen
verkaufe
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
zu bedeutend ermässigten Preisen.

Zahn-Atelier
von
Emma Gruczkun.
Alle Arbeiten unter Garantie.
Schonendste Behandlung.
Gerberstraße 31, II, im Hause des Herrn **Kirmes.**

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatl. von 6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18.



Kinder- u. Sportwagen
offerirt zu
außergewöhnlich billigen Preisen
in einfachster bis zur elegantesten Ausführung
Oskar Klammer,
Thorn III,
Mechanische Werkstatt.



Schreibmaschine Hammond,
bestes System, steht bei mir zum
Unterricht,
zur Ansicht, Vorführung rc.
Unterrichte auch in
Stenographie
und anderen Gegenständen.
Behrendt, Tuchmacherstr. 4, II.

Saatlupinen,
Wicken,
Stoppelrüben,
Senf,
Buchweizen,
rc. offerirt
H. Safian.

Ein gut **möbl. Zimmer** v. sof. z. vermiethen **Culmerstr. 15, I.**

Norddeutsche Kreditanstalt.
Königsberg i. Pr. – Danzig – Elbing – Stettin.
Brückenstr. 13. Thorn, Brückenstr. 13.
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.
An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositengeldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermiethung von Privattresors (Safes) unter Mitverschluss durch den Miether.

Dampfsägewerk und Holzhandlung
in Mocker bei Thorn
(vor dem Leibitscher Thor)
empfiehlt sich zur Lieferung von
geschnitt. Kanthölzern, Mauerlatten
in allen Dimensionen, sowie
aller Sorten Bretter und Bohlen
zu Bau- und Tischlerzwecken,
Eschen-, Eichen- und Ellernholz
in gut gepflegter, trockener Waare zu billigsten Preisen.
G. Soppart.

Kleider-Seide!
Nur schwarze Kleider-Seide
führt das Spezialhaus v. **Hch. Hense, Krefeld** Nr. 43 in garantiert haltbarer Ware, glatt und gemustert, von Mk. 3.— an. Keine Reisende, keine Zwischenhändler. — Bevor Sie anderswo kaufen wollen, lassen Sie sich franko Muster senden. 50 Mark erhält, wer nachweist, gleich gute Ware, en détail billiger kaufen zu können.



Atelier
für naturgetreuen, künstlichen
Zahnersatz.
Vollständig schmerzloses Plombiren, Nervtödten, Zahnziehen, sowie **Umarbeitung** nicht korrekt sitzender Gebisse.
Th. Paprocki, Breitestrasse 6, I Tr.
Eingang Mauerstrasse.

Ich vermittele
den Kauf und Verkauf
von
Getreide, Futter-Artikeln
jeder Art und liefere **Kleie, Kuchen, Samen** und **künstliche Düngemittel** zu Marktpreisen. Meine 25jährige Praxis in der Branche am hiesigen Platze giebt Gewähr, dass ich im Stande bin, meine geehrte Kundschaft zur Zufriedenheit bestens zu bedienen.
Telephon Nr. 45 **B. Hozakowski, Thorn.**

Aechter Brandt-Caffee
(Marke „Pfeil")
ist und bleibt der **beste** und **billigste Kaffee-Zusatz** und **Kaffee Ersatz.**
Niederlagen bei Herren: C. A. Gucksch, Eduard Kohnert, Robert Liebchen, Mendel & Pommer, Carl Sakriss, O. Waschetzki & Schmidt.

Heinrich Lanz'sche
Lokomobilen und Dampfdresch-Maschinen,
Dampfstrohpressen, Strohelevatoren.
anhängbar und fahrbar,
sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe empfehlen
Hodam & Ressler,
Maschinenfabrik,
Danzig und Graudenz.

Im neu erbauten Hause **Baderstraße 9** sind **verschiedene Wohnungen** und **1 Laden** sehr preiswerth von sofort **zu vermiethen.** Näheres bei Herrn Kaufm. **Brzeski** im Laden Baderstr. 7.

Part.-Wohnung,
5 Zimmer, Zubehör, Pferdestall, von Herrn Hauptmann v. Lilienhof-Zwowitzki bewohnt, v. 1. Oktober anderw. zu vermiethen **Brombergerstr. 56.**

Fahrradhandlung
nebst eigener
Reparaturwerkstatt und Emaillirungsanstalt mit Gasbetrieb.
Sämmtliche Reparaturen jeder Art, sowie **Achsen, Konen, Lagerschalen, Rohreinziehen** werden schnellstens, sauber, billig und mit größter Zuverlässigkeit ausgeführt bei
Adolf Eichstädt,
Gerechtestraße 23.

Prima
Lammfleisch
und hochfeines
Rindfleisch
empfiehlt
A. Schinauer,
Thorn Mocker.

Nie dagewesen!
Mit 1 **Düsseldorfer**
Ausstellungs-Lo's
Deutschlands größte Lotterie
1 Porto und Liste 30 Pfg. (bei Mehrabnahme Rabatt) Mk. ist zu gewinnen
40000, 30000, 20000, 15000,
3 mal **10000** Mk.
baar.
17956 Gewinne mit Werth **Mk.**
500000
Ziehung während d. Ausstellung
— 8 Tage. —
General-Debit
Ferd. Schäfer,
Bank- und Lotterie-Geschäft,
Düsseldorf.

Thorner Schirmfabrik



Brücken- und Breitestr.-Ecke.
Stets Neuheiten in
Sonnen- u. Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern u. Spazierstöcken.
Größtes Lager am Platze.
Reparaturen sow. Beziehen der Schirme schnell, sauber und billig.

Man spricht davon,
daß die Fabrikate der **Hohensteiner Seidenweberei „Lotze"** Hoflieferant, Hohenstein-Ernstthal, bezügl. Güte, Haltbarkeit rc. an erster Stelle stehen.
Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.
Man verlange Muster.

M. Wohn. u. B. z. v. Gerstenstr. 11.

M. Zim. u. K. u. B. z. v. Bachestr. 13.

Billige Journale.
Neben meinen 3 bestehenden Journalzirkeln habe ich seit dem 1. April einen **vierten** eingerichtet. Die Leser erhalten **wöchentlich** 10 bis 12 der **besten** Zeitschriften **frei ins Haus.** Preis vierteljährlich **nur 2 Mark.** Es sind nur wenige Mappen frei, so dass Anmeldungen zeitig erfolgen müssen.
Thorn, Justus Wallis,
Journallesezirkel.



Grabgitter
werden billigst angefertigt.
A. Wittmann,
Heiligegeiststr. 7/9.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend gestatte mir meine
Strumpf- und Socken-Fabrik
bestens zu empfehlen. Strümpfe werden auch angestrickt.
Das Unternehmen hat den Zweck, armen anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit sehr gut vertraut, so daß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.
Meine Strumpf-Fabrik befindet sich vom 1. April **Coppernikusstraße Nr. 21,** II. Etage.
H. von Slaska.

Gummiwaaren
jeder Art. **Spezial-Offerten** vers. gratis und franko
W. H. Mielck, Frankfurt a./M.

Korpulenz
Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendliche Schlankheit, harmonische Figur, graziöse Form der Taille ohne Aenderung der Lebensweise durch **„Graziana"** gesetzl. gesch. — Vollkommen gefahrlose Zehrkur. Angenehme, einfache Anwendung. Keine Diät. Kein Medikament. Ein natürliches Pflanzen-Präparat unter Garantie ohne jeden Nachtheil für die Gesundheit. Naturgemässe Wirkung. Nur lobende Anerkennungen. Packet Mk. 3,50 franko
Otto Reichel Berlin SO. Eisenbahnstraße 4.

Magerkeit.
Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 u. Hamburg 1901,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben,** Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.
Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 226, Königgrätzerstr. 69.

Steinkohlen
(nur gute Marken), sowie echte **Senftenberger Kronen-Brikets** (Preßkohlen), à 1000 Stück 9 Mark, liefere frei Haus.
Gustav Schaepe,
Mocker, Wilhelmstraße 9.

Reiner Teint!
Gesichtspickel, Mitesser, Haut- und Nasenröthe, Hautunreinigkeiten, nach wissenschaftlicher Methode, einzig und allein schnell, sicher zu beseitigen Mk. 2,— (franko Mk. 2,50) nebst lehrreich. Buche **Die Schönheitspflege** als Rathgeber. **Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Ueberraschende Wirkung. Unzählige Anerkennungen.
Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.

Kalk, Zement,
Gyps, Theer, Karbolineum, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren,
offerirt
Franz Zährer, Thorn.

Täglich frische
Champignon
pro Pfd. 30 Pf.
Hertzberg'sche Gärtnerei,
Culmsee Wpr.

Ein gut möblirtes **Vorderzimmer** von sof. z. verm. **Jakobstr. 9,** II, l.

In **frequenter** Geschäftslage werden zu Komptoirzwecken 2 bis 3 Zimmer gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **G. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden
Brombergerstraße 60,
(bisher Bäckerei), mit Kellerräumlichkeiten und Wasserleitung versehen, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näh. bei **Hinkler** daselbst, Hintertreppe, 3. Stock.

Breitestraße 32
ein großer
Laden
vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Ein Laden
nebst Arbeitsraum und Wohnung per 1. Oktober a. c. zu vermiethen.
A. Glückmann-Kaliski.

Ein Laden und Wohnungen
v. 1. Oktbr. zu verm. Coppernikusstr. 9. Zu erfragen in der Möbelhandlung
Adoph W. Cohn,
Heiligegeiststr. 12.

Den von Herrn **Heinrich Arnoldt** seit über 20 Jahren innegehabten
Laden
vermiethet zum 1. Oktober cr.
A. Stephan.

Einen geräumigen
Speicher
in der Gerechtestraße zu vermiethen. Näheres durch
Hüttner & Schrader.

Eine Balkonwohnung,
5 Zimmer, Kabinet und Zubehör, in der 2. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen **Katharinenstr. 3,** pt. r.
C. Grau.

Der von Herrn Weichmann zum
Ledergeschäft benutzte Laden
ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Kotze, Breitestr. 30.

Albrechtstraße 2.
Wohnung von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung z. 1. Oktober z. verm. Näh. Portier Ostreich, Albrechtstr. 6.

Wohnungen
von 3 u. 4 Zimmern vom 1. Oktober z. verm. **Gerberstr. 18,** Martha Thober.

---

1 herrschaftliche Wohnung, Bromb. Vorst., Schulstr. 10/12, v. 6 Zim. u. Zubeh., sowie Pferdest. versetzungshalber sof. od. später z. vermiethen
G. Soppart, Bachestraße 17.

Eine herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, pt., zum 1. Oktober zu verm. **Friedrichstr. 10/12,** hochpt. r.

---

3 Zimmer,
ein Kabinet nebst Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
W. Szczepanski Ww., Gerechtestr. 33.

Frdl. Wohn., 2 Z., Küche u. Zub., v. sofort od. Okt. z. v. **Bäckerstr. 3,** p. Das. ist **1 Zimm.** f. 1 Pers. z. v.

Hochherrschaftliche Wohnung,
1 Etage, 7—9 Zimmer und Loggia, reichlichem Zubehör, Pferdeställe und Remise zu vermiethen.
P. Gehrz, Mellienstr. 85.

Herrschaftliche Wohnungen
von je 4 Zimmern, Badestube und reichl. Zubehör, im Parterre und 1. Etage, **im Neubau Mellienstr. 86** ab 1. 10. zu vermiethen.

Eine **Wohnung,** 4 Stuben, Zubehör, 1 Tr., per 1. Oktober zu vermiethen, Strobandstr. 4.
Albert Schultz.

Die von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte
Wohnung, Breitestraße 31,
1. Etage, ist vom 1. Oktober ev. früher zu vermiethen. Zu erfragen bei
Herrmann Seelig,
Breitestraße.

Hochherrschaftl. Wohnung,
3 große Zimmer nebst Zubehör, Badestube rc., hochparterre, sogleich zu vermiethen **Friedrichstr. 6.**

Parterre-Wohnung,
auch geeignet zum Komptoir, vom 1. Oktober d. Js. **Seglerstr. 6** zu vermiethen; näh. im Restaurant daselbst.

Wohnung, 1. Etg., Mauerstr.,
3 Zimmer und Zubehör, für 380 Mk. v. 1.10.02 z. verm. **Ww. v. Kobielska.**

Eine große **Wohnung,** 5 Zimmer und Zubehör, 2 Tr., Elisabethstr. 10, per 1. Oktober zu vermiethen.
Albert Schultz.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 156 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 6. Juli 1902.

Die Rose in der Geschichte.

Von Ludwig Wald.

(Nachdruck verboten).

Sobald der holde Lenz Abschied genommen und Flieder, Goldregen, Lilien, Hyazinthen, Pfingstrosen und Tulpen verschwunden sind, entfaltet die Königin der Blumen, die Rose, ihre strahlenden Blüten. Von ihr singt der Dichter:

„Aus Morgenröthe ist ihr Kleid gewoben,
Ein Taugefunkel glänzt als Krone oben.
Stolz steht sie da — und doch, so wie ich wähne,
Von Scham geröthet ob der eignen Schöne!“

Wegen ihres vollendeten Baues, ihrer Farbenpracht und des lieblichen Duftes, der ihren Blüten entströmt, ist sie der erklärte Liebling der Blumenfreunde. Goethe nennt sie das vollkommenste, was die Natur in unserem Klima hervorgebracht hat. Die Dichter aller Zeiten haben sie besungen, und vornehm und gering, arm und reich, jung und alt haben ihr von jeher mit gleicher Liebe und Treue gehuldigt. Und in der That verdient die Rose, die gleich einer strahlend schönen Fürstin in allbeglückendem Liebreiz von ihrem grünen Throne huldvoll herablächelt, diese Auszeichnung. „Sie ist nicht wie die Kamelie, die duftlos nur abends im Ballsaal ihre Rolle spielt, nicht wie die phantastische Orchidee, die nur im Gewächshause des Reichen sich sehen läßt: sie verschönt mit gleicher Anmuth den Garten des Bauern wie den des Magnaten, sie blüht mit gleicher Lieblichkeit am Gürtel der Fürsten wie in der Hand des ärmsten Kindes.“

Bei der bedeutenden Stellung, welche die Rose im Kulturleben der Völker einnimmt, kann es uns nicht wundern, wenn sie auch in der Geschichte eine wichtige Rolle spielt. Tacitus erzählt, daß als der elende Vitellius das Schlachtfeld von Bedriacum besuchte, auf dem noch die zerfleischten Leichname unbegraben lagen, das kriecherische Gesindel der Cremoneser Bürger ihm den Weg mit Lorbeeren und Rosen bestreut hatte. In der Zeit, da man sich in Rom zügellosen Ausschweifungen hingab, durften Rosen nicht fehlen. „Zahlreiche Speisen“, sagt Schleiden, „werden uns namhaft gemacht, die von dem Zusatz der Rosen ihren Namen hatten: so Rosenpudding, Rosenplätzchen, Rosenhonig. Auch als Gewürz wurde die Rose häufig verwendet. Schon früher hatte man angefangen, auf den Wein, den man trank, Rosenblätter zu streuen, sehr bald aber wurde der Rosenwein, künstlich bereitet, ein ganz gewöhnliches Getränk, und das nicht allein; man badete sich in Rosenwein, ja der Kaiser Heliogabel, der sich viel auf seine Erfindung, den Rosenwein noch durch Pinienzapfen verbessert zu haben, zugute that, ließ Fischteiche mit Rosenwein füllen, der, nachdem er sich darin gebadet, an das Volk verschenkt wurde. — Nero vergeudete bei einem Gelage für 200 000 Thaler Rosen; Verres ließ beim Mahle Rosen regnen, was Heliogabel so weit trieb, daß ein Theil seiner Gäste erstickte, weil sie sich aus den Rosen nicht mehr herausarbeiten konnten. Verus schlief in Betten von Rosenblättern, denen der härtere weiße Nagel genommen war. Bei den Sybariten war ein solches Lager sehr gebräuchlich.“

In England wütheten im 15. Jahrhundert zwischen den beiden Häusern York und Lancaster blutige Kriege, welche Rosenkriege genannt wurden, weil sie unter dem Zeichen der Rose ausgefochten wurden, indem die Anhänger des Hauses York eine weiße, die von Lancaster eine rothe Rose als Feldzeichen an ihren Hüten, bezw. als Kleinod an ihren Helmen führten. Shakespeare schildert im 1. Theile von „König Heinrich VI.“ den Ausbruch der Feindseligkeiten. Im Garten des Tempels, des ehemaligen Ordenshauses der Tempelherren in London setzt Richard Plantagenet, Herzog von York, seine Ansprüche und Rechte auseinander. Da aber seine Anhänger mit der Sprache nicht herauswollen, fordert er sie auf, ihre Herzensmeinung zu verblümen:

„Es pflücke, wer ein rechter Edelmann,
Und auf der Ehre seines Bluts besteht,
Wenn er vermeinet, ich bringe Wahrheit vor,
Mit mir von diesem Strauch 'ne weiße Rose.“

Das greift sein Gegner, der Graf von Somerset, auf, er bricht seinerseits eine rothe Rose:

„So pflücke, wer kein Feigling ist noch Schmeichler
Und die Partei der Wahrheit halten darf,
Mit mir von diesem Dorn ne' rothe Rose.“

Darauf ergreifen die anwesenden Lords und Herren sammt und sonders Partei und wählen zwischen den beiden Rosen. Das geschah an einem Sommerabend des Jahres 1452, und damit begann der dreißigjährige englische Erbfolgekrieg, der Hunderttausende „in Rosen“, d. h. im Blute waten ließ, in dem 80 Prinzen von Geblüt erschlagen wurden und die altnormännische Aristokratie unterging.

Von Napoleon III. ist bekannt, daß er seinen Rosengarten in Fontainebleau mit besonderer Vorliebe hegte und pflegte. Kaiserin Josephine hatte neben ihren Veilchen-Lieblingen im Garten zu Malmaison auch die schönsten Rosen.

Als zu Anfang des vorigen Jahrhunderts Preußen durch Napoleon I. aufs tiefste gedemüthigt worden war und alle Versuche, den ländergierigen Korsen bei den eingeleiteten Friedensunterhandlungen milder zu stimmen, sich als vergeblich erwiesen, erschien die unvergeßliche Königin Luise, der „Stern Preußens in dunkler Zeit“, selbst in Tilsit, um an die Ritterlichkeit Napoleons zu appelliren und eine mildere Behandlung ihres Landes zu erwirken. Napoleon empfing sie zwar mit allen Ehren, aber er konnte es doch nicht überwinden, ihr den Vorwurf zu machen: „Wie konnten Sie es aber auch wagen, einen Krieg mit mir anzufangen?“ Da gab ihm die Königin die treffende Antwort: „Es war uns durch den Ruhm Friedrich des Großen erlaubt, uns über unsere Machtmittel zu täuschen, angenommen, daß wir uns getäuscht haben.“ Durch die gewinnende Erscheinung der Königin schien der Kaiser aber doch milder gestimmt zu sein; denn er lud das hohe Paar zur Tafel. Beim Abschiede versuchte die Königin noch einmal, sein Herz zu rühren, und als ihr Napoleon aus der auf dem Tische stehenden Blumenvase eine Rose überreichte, nahm sie, die Aufmerksamkeit des Siegers als günstiges Zeichen deutend, dieselbe mit der bittenden Frage entgegen: „Mais avec Magdebourg?“ (Aber mit Magdeburg), worauf Napoleon mit schneidender Kälte erwiderte: „Ich muß Eure Majestät darauf aufmerksam machen, daß ich es bin, der darbietet, und daß Sie nur anzunehmen haben.“

Auch sonst ist die Rose im preußischen Königshause noch mehrmals als geschichtliches Moment hervorgetreten. Ich erinnere nur an die Roseninsel Friedrich Wilhelms III., an das Zauberfest der weißen Rose zu Ehren der Kaiserin Charlotte von Rußland, der Schwester Kaiser Wilhelms I., an die Rose von Sedan und Gorze. Von der Rose von Sedan, die ein Jäger der 3. Kompagnie des Gardejäger-Bataillons dem Magistrat von Berlin mit der Bitte übersandte, sie derjenigen Dame von Berlin zur gefälligen Annahme zuzustellen, die sich am meisten in der Hilfe für die Verwundeten ausgezeichnet habe, von dieser Rose, die man der Königin Augusta darbrachte, singt Robert Weiße:

„Die Rose,
Die dort ein Jägersmann gebrochen,
Dich, Königin, soll diese Rose zieren,
Froh hat's des Volkes Mund gesprochen:
Dort wird sie nie den Glanz verlieren.
Ein Schwert mit Rosen ward errungen
Bei Sedans wildem Schlachtgetose —
Der König hat das Schwert errungen,
Die Königin die Schlachtenrose.“

Eine Ruineninsel der Ostsee.

Reisebrief.

(Nachdruck verboten.)

Wisby ist der Haupthafenort und zugleich auch die größte Stadt auf der Ostseeinsel Gothland. Mit dem skandinavischen Festlande steht Wisby in regelmäßigem Dampferverkehr. Von Stockholm, Noorköping und Kalmar besuchen Passagier- und Postdampfer den Ort. Der kürzeste Weg ist aber der von Noorköping aus; er führt hart an der Nordspitze der Insel Oeland vorbei und hat es mit offener See etwa nur auf halber Strecke zu thun.

Ein flacher blauer Strich, steigt die Küste Gothlands aus dem Meere auf. Das ungeübte und unbewaffnete Auge sieht vom Dampfer aus kaum eine Erhebung. Dann steigen die charakterischen Thürme der Ringmauer empor. Häuser werden sichtbar, dahinter Kirchthürme, die Hafenanlage zeichnet sich immer schärfer ab, rückt näher und näher, bis wir in der alten Hansastadt Wisby vor Anker gehen.

Großes Leben herrscht nicht im Hafen. Die Masten und Schlote sind fast an den Fingern herzuzählen; neben der schwedischen Flagge sieht man noch hin und wieder die finnische und russische. Das erste Bild, welches man von der Stadt hat, ist das, daß diese Häuser und diese Menschen garnicht so recht in die Ruinen der gewaltigen Ringmauer hineinpassen. Großer Reichthum verkriecht sich anscheinend nicht hinter dieser Mauer und Kleinodien und Kostbarkeiten haben die trotzigen Thürme wohl auch kaum zu vertheidigen.

Aber ehemals war das anders. Wisby's und mit ihm Gothland's Blütezeit fällt in das 12. und 13. Jahrhundert. Die Stadt gehörte dem Hansabunde an und beherrschte fast unumschränkt den Handel der Ostsee. Der Norden tauschte hier mit dem Süden, der Osten mit dem Westen seine Erzeugnisse aus. Was aus Persien und Indien die Wolga hinauf kam, wurde nicht zu einem geringen Theile in Wisby abgesetzt. Livländer, Russen und Deutsche theilten sich in den Handel, bis das aufblühende Lübeck einen Theil des Wisbyer Marktes an sich riß. Der Dänenkönig Waldemar Atterdag eroberte dann 1361 Wisby und mit ihm die Insel Gothland und brandschatzte beide in der fürchterlichsten Weise. Was noch an Macht und Anhaben der alten Hansastadt übrig geblieben war, zerstörten schließlich die Vitalienbrüder. Dänen, Schweden und Deutsche stritten sich lange Zeit um den Besitz der Insel, die einem jeden der genannten drei Völker eine zeitlang unterthan war. Heute gehört Gothland zum Königreich Schweden; von ihren jahrhunderte langen Brandschatzungen aber hat sie sich nie wieder erholt.

Nicht nur Wisby allein, sondern die ganze Insel, die heute nach drei Richtungen hin ein kleines Eisenbahnnetz durchzieht, erzählt in hunderten von Ruinen von einer entschwundenen Pracht. In Wisby selbst gehört der Gang um die Ringmauer, die sich heute noch auf der Landseite fast um die ganze Stadt zieht, zu einer sehr lohnenden Partie. Gerade jetzt, wo der Sommer auch in Gothland erwacht ist, wo Faulbaum und Flieder ihre Düfte athmen und der Obstbaum in Blüte steht, haben die alten Ruinen, die braun aus dem sommerlichen Grün herauslugen, einen doppelten Reiz. Breite Gräben, in denen Hahnenfuß und Gänseblümchen wuchern, Wälle, die mit Erdbeerblüten fast überdeckt sind, ziehen sich parallel zur Mauer die Stadt entlang. Die Mauerruinen, braune mächtige Felsquadern, erreichen in ihren Ueberresten heute noch oft eine Höhe von 10 Metern. Die Thürme, deren man an der ganzen Mauer 40 zählen soll — ich habe aber nur 19 herausgebracht — sind gegen 25 Meter hoch.

Einer dieser Thürme, der „Jungfrauenthurm“, hat seine besondere Geschichte. Die Sage erzählt von ihm folgendes: Als sich der Dänenkönig Waldemar Atterdag gegen Gothland wandte, spionirte er in seiner verschmitzten Art zuerst die Insel aus. Schon ein Jahr bevor er zum Feldzug sich anschickte, kam er als Krämer verkleidet nach Wisby, wo er sich im Hause Junghansens, eines der angesehensten Männer der Stadt, rasch lieb Kind zu machen wußte. Die Freundschaft, die ihm entgegengebracht wurde, mißbrauchte er in der erbärmlichsten Weise, indem er die schöne Tochtee seines Gastfreundes verführte. Als der Vater jedoch von dem intimen Verhältniß seiner Tochter zu dem Fremdling Wind bekam, wurde er so zornig, daß er den Bösewicht mit Schlägen aus seinem Hause jagte. Waldemar wußte jedoch seine Geliebte zu überreden, mit ihm zu gehen. Sie folgte ihm auch nach Dänemark, wo Waldemar seine Rüstungen vollendete und gegen Wisby aufbrach. Seine Geliebte, die sich als Mann verkleidet, in seinem Hause befand, wußte sich Eingang in die von den Dänen belagerte Stadt zu verschaffen, den Schlüssel eines Thores zu entwenden und diesen Waldemar zu übergeben. Die Dänen drangen darauf in Wisby ein und plünderten und brandschatzten die Stadt. Derjenigen aber, die ihm zum Siege verholfen hatte, vergaß der ungetreue König. Er ließ sie in den Händen ihrer Landsleute zurück, die sie zur Strafe für ihren Verrath lebendig in einen der Thürme der Stadtmauer — dem „Jungfrauenthurm“ — einmauerten.

Außer seiner Ringmauer besitzt Wisby eine stattliche Menge prächtiger Kirchen, deren verwittertes Gestein heute noch den Stürmen, die über die Ostseeinsel dahin brausen, standhält. Die schönste dieser Kirchenruinen ist entschieden die zum Franziskanerkloster gehörige St. Katharinenkirche. Man hat die architektonisch werthvollsten Theile jetzt restaurirt; ich weiß nicht, ob zur höheren Aesthetik des ganzen. Immerhin aber ist es gut, daß kunstverständige Leute die Instandhaltung der gothländischen Ruinen in die Hand genommen haben. Erzählt man sich doch sogar, daß man vor einiger Zeit drauf und dran gewesen war, die Ueberreste dieser herrlichen Baudenkmäler an den Meistbietenden loszuschlagen!

Einen gewaltigen Eindruck macht auch die St. Nikolauskirche. Dominikaner haben sie erbaut. Die Ruinen dieser Kirche sind wohl die größten und mächtigsten, die die Insel aufzuweisen hat. Steht man oben auf ihnen — man gelangt auf einer kleinen Wendeltreppe hinauf — so genießt man einen weiten Ausblick auf die Insel und auf das Meer.

Ziemlich unberührt von den Stürmen der Jahrhunderte ist allein die Marienkirche geblieben, in der auch heute noch Gottesdienst abgehalten wird. Von den anderen Kirchen — Wisby hatte in seiner Glanzzeit ein ganzes Dutzend —, von den Klöstern und öffentlichen Gemeindeanstalten ist nichts übrig geblieben, als ein paar Mauerreste. Aehnlich sieht es auch in anderen Orten der Insel aus. Gegen 120 Kirchen- und Klösterruinen sind auf der Insel Gothland verstreut. In den von Wisby aus mit der Bahn zu erreichenden Ortschaften Vestkinde, Tingstäde, Skoys, Tjnes, Bardlingbo u. s. w. kann man heute noch abgebröckelte Wachtthürme, Mauerüberreste, Kreuzgänge und Badeanlagen mehr als genug besichtigen.

Heute sind die Bewohner im Innern der Insel Ackerbauer und Viehzüchter. Gothland ist nicht so reich an Waldungen und Seeen, wie das mittlere Schweden, dem es gerade gegenüber liegt. Seinem landschaftlichen Charakter nach gehört es aber zu Südschweden. Man merkt es dem weniger steinigen Boden und der sorgfältigeren Landwirthschaft an, daß die Insel ein älteres Kulturland ist, als das Stammland des Königreiches, zu dem sie gehört. Viel thut hierzu auch das Klima, das bedeutend milder, als das der Stockholmer Gegend ist. An den Küsten wird Fischerei und Schifffahrt getrieben. Auf ungefügen Segelbooten geht es heute noch bei Wind und Wetter hinaus nach den kleinen Hafenstädten Schwedens und Finlands.

Eigenthümlichkeiten in der Tracht und in der Sitte sind nicht vorhanden. Nur das Innere der Häuser zeigt manches bemerkenswerthe in der Ausschmückung. Da sind die großen, bunt bemalten Truhen, in die fast ein ganzer Möbelwagen hineingeht. „Eine Truhe voll“ beträgt die Aussteuer einer begüterten Gothländerin. In der Putzecke steht oft altmodisches, wie blindes Silber glänzendes Glasgeschirr, oder auch ein paar alte gedrechselte Holzleuchter, die mit blanken Messingplatten ausgelegt sind.

Die Dächer der Holzhäuser hängen meist nach vorn verandenartig über und sind an ihrem Ende durch, oftmals bunt bemalte, viereckige Holzpfeiler gestützt. Der Boden unter diesem Dachvorsprung ist gedielt. Längs der Frontseite des Hauses zieht sich eine mit unbeschältem Birkenholz verzierte Bank, sodaß sich dadurch eine ganz allerliebste, offene Veranda bildet. Hier sitzt, wenn die Feierabendglocke geschlagen hat, jung und alt und hält sein Plauderstündchen ab.

Ein eigenartiges Spiel, das an die Belustigungen und Kraftübungen der alten Germanen erinnert, habe ich bei mehreren, etwa 12jährigen Knaben gesehen. Sie warfen einen ziemlich schweren Stein und sprangen danach. Wer sein Ziel im Sprunge ohne Anlauf annähernd erreichte, durfte wieder weiter werfen und weiter springen. Wer so die weiteste Strecke geworfen und gesprungen hatte, war Sieger. Das Spiel wurde mit viel Geschrei gespielt und führte bisweilen zu kleinen Balgereien, die jedoch rasch wieder beigelegt wurden.

In Wisby selbst ist kaum etwas, was man auch nur annähernd Leben nennen könnte. Die Geschäftsinhaber gähnen hinter ihren Ladentischen, in den Wirthshäusern quetschen die Schankmädchen ihre Nasen an die Fenster und sind erstaunt, wenn einmal ein Gast zur Thüre hereintritt und womöglich eine größere Bestellung macht.

Wie ein Träumen und Sinnen um vergangene Herrlichkeit liegt es auf diesen sonnigen Straßen. Sonne und See sind die beiden einzigen Freunde, die der alten Hansastadt treu geblieben sind. O.

Das Postskriptum.

Von Michel Thivars.

(Nachdruck verboten.)

I.

Frau von Royère war in der letzten Zeit öfter unpäßlich gewesen. Ihr Mann, der sich leicht aufregte, wenn es sich um die Gesundheit seiner lieben kleinen Frau handelte, ließ den Doktor holen. Dieser untersuchte die junge Frau, behorchte sie und fühlte ihr den Puls.

„Die Sache ist doch nicht ernst?“ fragte der Gatte unruhig.

Der Doktor lächelte eigenthümlich.

„Meine kleine Frau,“ erklärte er, „Sie werden Ihren Koffer packen und Ihren Mann bitten, Sie in ein Seebad zu bringen, wo Sie sich zwei Monate aufhalten werden. Weiter habe ich nichts zu verordnen.“ —

Herrn von Royère versetzten diese Worte in große Verlegenheit; denn seine Thätigkeit gestattete ihm nicht, zwei Monate lang von Paris fern zu bleiben, und allein wollte er die junge Frau, die erst 19 Jahre zählte, nicht reisen lassen. Sie wäre in dem Badeort sicher vor Furcht gestorben. Und weder in seiner, noch in ihrer Familie wußte er jemand, dem er die Rolle des Beschützers hätte anvertrauen können. Was thun? Das Gebot des Arztes mußte doch befolgt werden.

Der junge Gatte befand sich also in heller Verzweiflung und wanderte eben unruhig den Boulevard auf und ab, als er einem großen Mann mit strahlendem Gesicht begegnete; es war einer seiner Freunde, den er seit etwa vier Wochen nicht gesehen hatte.

„Ah, sieh da, Poupeville! was machst Du denn? man sieht Dich ja garnicht mehr!“

„Ich bin ja auch Strohwittwer,“ versetzte der andere lachend. „Meine Frau und meine Kinder sind an der See!“

„So, so!“ rief Royère, plötzlich interessirt.

„Ja, ich habe da unten in der Normandie, in einem kleinen Nest — Sommerville heißt es — ein Häuschen gemiethet. Du glaubst garnicht, wie die Kinder sich da erholen! Ich fahre immer am Sonntag hin und komme am Montag zurück. Das Häuschen ist reizend; es hat blos den einen Fehler, daß es zu groß ist.“

So, so! Das Häuschen war zu groß? Ja, aber . . . Frau Poupeville und Frau von Royère waren ja immer gute Freundinnen gewesen, und die Sache würde sich doch gewiß leicht machen lassen.

„Aber natürlich!“ meinte Poupeville, als sein Freund ihm die Situation erklärt hatte. „Ich trete Dir mit Vergnügen die Hälfte des Hauses ab und bin überzeugt, die Damen werden sehr erfreut sein, sich gegenseitig Gesellschaft leisten zu können. Sonnabends fahren wir beide dann immer zusammen hin; den Rest der Woche werden wir uns schon nicht allzu sehr langweilen,“ setzte er augenblinzelnd hinzu. —

So bestieg denn Royère einige Tage später in Gesellschaft seiner Frau die Eisenbahn. In Sommerville holte Frau Poupeville das junge Paar von der Bahn ab und brachte es in dem Nestchen, das sie für ihre Freundin hatte herrichten lassen, bestens unter.

Am nächsten Tage kehrte Herr von Royère nach herzzerreißendem Abschied nach Paris zurück.

„Du wirst mir doch schreiben?“

„Natürlich! Jeden Tag!“

„Adieu, Herz!“

„Adieu, mein Liebling!“

Die kleine Frau hatte rothe Augen, und der Gatte biß auf seinen Schnurrbart, um eine dicke Thräne zu unterdrücken, die in seinen Augen zitterte.

II.

In der ersten Zeit kam die Trennung Frau von Royère recht bitter an. Immerfort mußte sie an den Gatten denken. Doch bald gelang es der zartfühlenden Freundlichkeit der Frau Poupeville, dem anmuthigen Geschwätz der drei Kinder, die sie so niedlich mit ihren großen, verwunderten Augen ansahen und sie fragten: „Warum weinst Du denn, Tante?“, sowie den Zerstreuungen des Strandes und dem grandiosen Schauspiel des Meeres, ihren Schmerz nach und nach zu mildern. Morgens nahm sie das vom Arzt verordnete Bad, abends musizirte sie; und nachmittags, wo die Hitze zu stark war, um einen Spaziergang zu unternehmen, setzte sie sich an den Schreibtisch und schrieb an ihren Mann. Und was für Briefe . . . Manchmal rückte die Dinerstunde heran, und sie schrieb immer noch.

Diese gemeinsam geführte Existenz hatte die zwischen den beiden Frauen herrschende Intimität noch erhöht. Daher erlaubte sich Frau Poupeville, die älter als ihre Gefährtin war und in der Ehe größere Erfahrung besaß, zuweilen ein leichtes Lächeln, wenn sie diese umfangreichen Briefe sah.

„Ich bitte Sie!“ sagte Frau von Royère, gleichsam zur Entschuldigung; „man muß ihn doch trösten, den armen Paul! Er wird sich schön langweilen!“

„Glauben Sie wirklich, daß er sich so sehr langweilt?“ fragte Frau Poupeville ironisch.

„Aber natürlich, darauf möchte ich schwören!“

„Nun, trotzdem, meine liebe Freundin, sicher ist sicher! . . . Folgen Sie meinem Rath; setzen Sie zur Vorsicht jedesmal ein Postskriptum unter Ihre Briefe!“

„Ein Postskriptum? Aber das setze ich ja sehr oft darunter!“

„Ja, ja, aber nicht so, wie ich es meine,“ entgegnete Frau Poupeville lächelnd. „Ich werde Ihnen mal das Postskriptum zeigen, das ich eben unter meinen letzten Brief geschrieben habe. Da lesen Sie!“

Frau von Royère las:

P. S. Es wäre sehr liebenswürdig von Dir, wenn Du zu der Schneiderin mit herangehen wolltest, die mir das Kleid für unser Berthchen zur vorigen Woche versprochen hatte. Ich habe es noch nicht bekommen, und das arme Kind hat nichts anzuziehen. — Gleichzeitig kannst Du mir vier Kilo Chokolade mitbringen. Ich habe für die Kinder zum Frühstück nicht ein Täfelchen mehr. Ich muß auch ein paar Stiefel für Jacques und ein Badekostüm für André haben; seins ist zu eng geworden. Ich weiß, diese vielen Laufereien werden Dir unangenehm sein, mein lieber Robert, doch ich weiß ebenso gut, daß Du das vollständig vergessen wirst, wenn die Kinder Dir am nächsten Sonnabend um den Hals fallen und ihre Mama Dir mit einem herzhaften Kusse danken wird. Also, auf Sonnabend. Und vergiß nichts!“

Als Frau von Royère diese Zeilen gelesen hatte, sah sie ihre Freundin fragend an.

„Ich sehe nichts besonderes darin,“ sagte sie. „Wenn Sie aber Chokolade brauchen — ich habe welche aus Paris mitgebracht und werde Ihnen . . .“

„ . . . Welche abgeben? Danke! Ich habe im Küchenschrank noch gegen 6 Pfund liegen.“

„Sechs Pfund!“ rief die kleine Frau erstaunt. „Sie sagten doch, Sie hätten kein Täfelchen mehr!“

„Allerdings!“

„Aber, ich verstehe nicht . . .“

„Sie werden mich gleich verstehen! Was thun die Männer, die während der Badesaison von ihrer Familie getrennt sind, in Paris in ihrer freien Zeit? Vielleicht schlagen sie in der ersten Zeit, wenn ihre Thätigkeit beendet ist, aus Gewohnheit den Weg nach ihrer Wohnung ein. Doch die Einsamkeit wird ihnen schnell über. Ihre Häuslichkeit, wo sie an einen liebenswürdigen Empfang, an das heitere Lachen der Kinder gewöhnt sind, erscheint ihnen düster und kalt mit den verdeckten Möbeln und dem unheimlichen Schweigen. Sie gehen aus. Ein früherer Kamerad, der noch Junggeselle ist, begegnet dem ‚verlassenen‘ Gatten auf dem Boulevard. Man geht ins Restaurant, man geht in den Klub, man geht zum Rennen, man geht . . . oh, die unverheiratheten Freunde sind der Verderb der Ehemänner!“

„Aber Paul ist nicht so!“ protestirte die kleine Frau entrüstet.

„Robert hoffentlich auch nicht,“ fuhr Frau Poupeville fort. „Doch, da der Müßiggang ein schlechter Rathgeber ist, so richte ich es stets so ein, daß meinem Mann keine freie Zeit bleibt. Daher mein Postskriptum. Ich überhäufe ihn mit Besorgungen, mit einzuholenden Auskünften; mit einem Wort: ich beschäftige ihn. So beuge ich vor. Folgen Sie mir, meine Liebe; benutzen Sie die Erfindung des Postskriptums!“

III.

Die junge Frau war durch diese Rede ordentlich unruhig geworden, und am folgenden Sonnabend wollte Paul, der in den Augen seiner Frau wie in einem Buche las, die Ursache dieser Unruhe wissen.

„Ach, es ist ja nichts, wirklich nichts!“ versetzte sie verlegen.

Schließlich aber, als er mit Fragen in sie drang, erzählte sie die Geschichte von dem Postskriptum. Der junge Mann brach in lautes Lachen aus.

„Das ist ja köstlich! Die gute Frau glaubt also wirklich, daß ihr Mann alle diese Besorgungen eigenhändig ausgeführt? Ach, du liebe Zeit! Er denkt ja garnicht daran. Er hat da so ein altes Faktotum, auf das er sich unbedingt verlassen kann!“

Dann fügte er im Tone gravitätischen Ernstes hinzu:

„Sie hegen also Mißtrauen gegen mich, Madame?“

„Ach, Paul, werde nur nicht böse . . . Ich dachte . . . ich sagte mir . . . Du mußt Dich doch so langweilen.“

„Ich bin nie allein, Madame; ich habe stets jemand bei mir und zwar eine hübsche junge Dame! Da, sehen Sie!“

Damit zog er eine Photographie aus der Tasche.

„Mein Bild!“ rief die junge Frau freudig und lehnte sich zärtlich an die Schulter ihres Gatten. „Ach, Du guter Kerl! Dafür sollst Du auch morgen ein Geheimniß erfahren!“

„Morgen erst? warum nicht gleich?“

„Nein . . . nein . . . morgen . . . wenn Du abreist!“ —

Der Tag verflog wie ein Traum, und als der Moment der Trennung gekommen war, verlangte Paul das ihm versprochene Geheimniß zu wissen. Frau von Royère zögerte ein wenig.

„Nun? Was ist es denn?“ rief der Gatte, um sie zu ermuthigen; „hast Du auch ein Postskriptum? Ich wette, es ist ein Auftrag, ein Einkauf?“

„Ja,“ versetzte sie, „Du könntest mir auch was besorgen: eine . . . eine . . . Wiege.“

Er sah sie überrascht an und wurde vor Freude roth bis an die Haarwurzeln. Dann umfing er seine Frau mit beiden Armen, bedeckte sie mit Küssen und rief:

„Ach, mein süßes Herzchen, eine solche Neuigkeit ist wirksamer als alle Postskripta der Welt!“

Mannigfaltiges.

(Nach Unterschlagung von Kirchengeldern flüchtig geworden) ist der Pfarrer Theodor Ziemer aus dem Dorfe Wollin im Kreise Prenzlau. Man vermuthet, daß Ziemer sich in Berlin aufhält. Vor 4 Tagen verließ der 44 Jahre alte Geistliche seine Gemeinde, in der er eine lange Reihe von Jahren thätig und sehr beliebt war, mit dem Bemerken, daß er sich nach Berlin begebe, um sich hier in einer Augenklinik einer Operation zu unterziehen. Bald nach seinem Weggange wurde von mehreren Kirchengemeindemitgliedern der Verdacht ausgesprochen, daß in der Verwaltung der Kirchengelder etwas nicht in Ordnung sein könne, da Ziemer eine Revision der Kasse und der Bücher kürzlich mit einer gewissen Aengstlichkeit vertagt wissen wollte. Als seine plötzliche Abreise jenen Verdacht noch reger machte, ging man an die Revision heran und entdeckte zahlreiche Fehlbeträge, die Ziemer längere Zeit zu verschleiern gewußt hatte. Die Höhe seiner Veruntreuungen ließ sich bis zur Stunde noch nicht feststellen, da die Geschäfte der Kirchenverwaltung ziemlich verwickelter Natur waren. Die Gesammtsumme der unterschlagenen Gelder dürfte ziemlich beträchtlich sein. — Nach weiterer Meldung wurden die Unterschlagungen bis jetzt auf 36 000 Mark geschätzt. Ob sich der Betrag der veruntreuten Kirchengelder noch höher stellen wird, muß abgewartet werden. Gegen Ziemer, dessen man noch nicht habhaft geworden ist, hat der Erste Staatsanwalt in Prenzlau einen Steckbrief erlassen. Man nimmt an, daß verfehlte Spekulationen ihn auf den Weg des Verbrechens gebracht haben. Ziemer hatte seine Frau und fünf zumtheil noch unerwachsene Kinder in großer Noth zurückgelassen. Außer der Wolliner Kirchenkasse erleidet auch die Geschäftswelt des nahen Prenzlau Verluste.

(Ein wohlwollendes Inserat) enthält die „Zeitung f. d. Oderbruch.“ Es lautet: „Unlieb verspätet. Jener Herr, der mir am vergangenen Freitag eine Anzahl gefüllter Butten entwendete, wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Mixtum compositum nicht Fleischextrakt, sondern Fliegenleim ist. Nach erfolgtem Genuß empfiehlt sich gelöschter Kalk, um Komplikationen vorzubeugen. Gustav Sasse.“

(Dreizehn Gerichtsvollzieher) hatten sich bei den letzten Rennen in Hamburg eingefunden, unter ihnen vier aus Berlin, um dort unter den Sportsleuten allerlei Verwüstung anzurichten. Es wurde mit gutem Erfolg mit Beschlag belegt und gepfändet. Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

(Unfall oder Selbstmord?) In Bremen wurde Donnerstag früh die Familie des Photographen Vogt, bestehend aus dem Ehepaar mit zwei Kindern, in ihrer Wohnung todt aufgefunden. Die Todesursache ist bis jetzt nicht bekannt.

(Brandunglück.) In Marienbad brannte Donnerstag früh das Haus Rudolfsheim nieder. 2 Personen kamen ums Leben. Ein Mädchen sprang vom 2. Stock herab und erlitt einen Schulterbruch sowie innere Verletzungen.

(Bluttħat.) Im Café Regensburg in Karlsbad wurden in der Nacht zum Dienstag die Wirthin und der ihr zu Hilfe eilende Besitzer der Wirthschaft von zwei Gästen durch Revolverschüsse schwer verletzt.

(Ein Familiendrama) hat sich in Essen abgespielt. Als eine Ehefrau von ihrem Mann Vorwürfe erhielt, stürzte sie sich in die Ruhr und ertrank. Der Mann erhängte sich im nahen Walde.

(Im Fieberwahn) stürzte sich zu Halle a. S. der Redakteur des dortigen „Volksblattes“, Swienty, ein Schwiegersohn des verstorbenen Abgeordneten Liebknecht, aus dem Fenster seiner im zweiten Stock belegenen Wohnung und blieb sofort todt.

(Ein Wolkenbruch) richtete am Dienstag in Ober- und Mittelsteiermark gewaltigen Schaden an. Die abstürzenden Gebirgsbäche trugen das Erdreich weg und rissen Brücken und Mühlen ab. Viele Gebirgswege wurden vernichtet. Bei Trofaiach mußten Leute auf die Berge flüchten und Pferd und Wagen den Fluten überlassen.

(Ermordet) wurde in Budapest vor einigen Tagen der Juwelier Erdei. Die Leiche des alten Mannes wurde in zerstückeltem Zustande auf der Straße gefunden. Die polizeilichen Recherchen waren rasch von Erfolg begleitet, denn es gelang, eine Schuldnerin des Ermordeten der That zu überführen. Die Mörderin ist die Frau eines Tischlergesellen Petro und die Tochter eines adligen Gutsbesitzers. Sie ist die alleinige Thäterin. Ihr Gatte, der mitverhaftet war, ist unschuldig und wurde sofort in Freiheit gesetzt. Bei ihrer Vernehmung gab die Frau an, Erdei sei in ihrer Wohnung erschienen und habe die Zahlung einer alten Schuld von 24 Gulden gefordert. Als sie das Geld nicht hergeben wollte, habe Erdei sie mit Ohrfeigen traktirt. Darauf habe sie den alten Mann an der Kehle gefaßt und erdrosselt. Um die Spuren des Verbrechens zu entfernen, zerstückelte sie die Leiche und brachte die einzelnen Theile in einem Kinderwagen an einen entlegenen Ort. Sie hatte aber zuvor der Leiche 80 Kronen in bar und einige Werthsachen abgenommen.

(Die Versteigerung der Juwelen der Humberts) ergab 123 240 Franks. Größere Preise erzielten ein sechsreihiges Perlenhalsband 10 910, 25 Orientperlen 3910, drei ausgesuchte schöne Orientperlen 15 000, 4 Brillanthaarnadeln 9800, goldene Kravattennadel mit einer Perle 22 900, Brosche in Sankt Andreas-Kreuzform aus Smaragden und Brillanten 15 400, Diamantbroche 7000 Franks u. s. w.

(Zu zehn Jahren Gefängniß verurtheilt) wurden am Donnerstag in Athen ein Gendarm und 2 Bauern, die im Mai d. J. den Einbruch in die königliche Villa in Dekelia verübten.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 4. Juli 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. roth und weiß 777 Gr. 170 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 744 Gr. 143 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 692 Gr. 131 Mk.

Erbsen per von 1000 Tonne Kilogr.
inländ. Viktoria 170—175 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 142 Mk.
transito weiße 130 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 125 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 157—160 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,80—4,05 Mk., Roggen- 4,57½—4,70 Mk.

Hamburg, 4. Juli. Rüböl ruhig, loko 54⅛ — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 6,70. — Wetter: Bedeckt.

6. Juli:	Sonn.-Aufgang	3.52 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.28 Uhr.
	Mond-Aufgang	5.15 Uhr.
	Mond-Unterg.	8.41 Uhr.
7. Juli:	Sonn.-Aufgang	3.53 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.27 Uhr.
	Mond-Aufgang	6.33 Uhr.
	Mond-Unterg	7.15 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind mehrfach darüber Klagen geführt worden, daß durch die auf die **Wochenmärkte** mitgebrachten **Hunde** die zum Verkauf ausgelegten Erzeugnisse der Garten- und Land-Wirthschaft verunreinigt werden können. Die Verkäufer selbst sind dem Unwesen gegenüber machtlos, weil sie durch die zwangsweise Entfernung der Hunde auch die Kundschaft zu verlieren glauben.

Indem wir nachstehend die §§ 3 und 4 der Polizei-Verordnung vom 6. April 1892 in Erinnerung bringen, machen wir darauf aufmerksam, daß die Polizeibeamten angewiesen sind, jeden Uebertretungsfall zur Anzeige zu bringen.

„§ 3. **Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten.** Ausgenommen sind diejenigen Hunde, welche zum Ziehen der Handwagen benutzt werden; doch dürfen dieselben auf den Marktplätzen nicht frei umherlaufen.

§ 4. Uebertretungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden § werden mit einer Geldbuße von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft."

Thorn den 2. Juli 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Ueber das Vermögen des **Kaufmanns Bernhard Sandelowsky, in Firma B. Sandelowsky & Co. in Thorn,** Breitestraße 46, ist

am 4. Juli 1902,

nachmittags 5 Uhr 30 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann und Stadtrath **Gustav Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 4. August 1902.

Anmeldefrist bis zum

4. September 1902.

Erste Gläubigerversammlung

am 4. August 1902,

vormittags 9 Uhr, Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts, und allgemeiner Prüfungstermin

am 8. Oktober 1902,

vormittags 9 Uhr, daselbst.

Thorn den 4. Juli 1902.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der etwa 11 ha große Exerzierplatz hinter dem Kasinowäldchen auf dem Schießplatze Thorn soll mit Weichselschlick festgelegt werden. Bedingungen sind im Dienstgebäude der unterzeichneten Stelle gegen 1 Mk. Schreibgebühr zu beziehen.

Eröffnung der Angebote daselbst am **Montag den 14. d. Mts., vormittags $10^1/_2$ Uhr.**

Schießplatz-Kommandantur.

Das zur **Wladislaus Stankiewicz'schen Konkursmasse** gehörige **Zigarren- und Tabakslager** in der Gerberstraße hierselbst, soll mit Laden-Utensilien im ganzen verkauft werden.

Termin 9. Juli cr.,
vormittags 10 Uhr,

in meinem Komptoir. Taxe ca. 2900 Mk. Bietungskaution 500 Mk.

Besichtigung des Lagers, Einsichtnahme in die Taxe und der Kaufbedingungen täglich vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr, nach vorheriger Anmeldung beim Verwalter.

Angebote werden spätestens im Termin, versiegelt mit Angabe der Prozente unter oder über der Taxe vom Verwalter entgegengenommen. Zuschlag vorbehalten.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Kinderwagen



von 12 15 18 20 — 30 42 50 75 Mk.

Bernstein & Comp.,
Heiligegeiststr. 12.

Eine hochherrschaftl. Wohnung
zu vermiethen **Mellienstraße 81.**

---

1 kl. Wohn. v. 2 Z. u. Küche an ruh. Miether zu verm. **Gerechtestr. 9.**

Schiller- und Breitestr.-Ecke.

Das zur **Konkursmasse** der **Leder-Handlung Max Markus jr.,** (Inhaber **Sally Weichmann**) gehörige

Waarenlager

bestehend aus:

fertigen und halbfertigen Schuhwaaren, Ober- und Unterledern, Herren- und Damen-Schäften, ganzen Häuten, Sohlen, sämmtlichen Schuhmacher-Bedarfsartikeln 2c.

wird zu billigen Preisen ausverkauft.

A. C. Meisner, Konkursverwalter.

Unentbehrlich ist es für Aerzte, Rechtsanwälte, Landwirthe, Kaufleute, Gewerbetreibende und Arbeitgeber, die sich im Falle einer

jeden

Krankheit vor Schaden sowie eintretenden **Verlusten** und Unkosten schützen wollen, eine

Krankenversicherung

beim **„Deutschen Anker", Pensions- und Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin,** abzuschließen.

Dieselbe gewährt durch ihre neue, vorzügliche Einrichtung der **Kranken-** und der **Invaliditätsversicherung** jedem Versicherten im Krankheitsfalle, hervorgerufen durch **innere** und **äußere** Krankheiten, z. B. Typhus, Cholera, Lungenentzündung, Gelenkrheumatismus, Verstauchungen, Verrenkungen, Knochenbrüchen 2c., sogar bei Infektionskrankheiten, tägliche Entschädigung je in Höhe des versicherten Betrages

von 3 Mark bis 30 Mark

pro Tag, gegen verhältnißmäßig billige Prämien.

Auskunft jeder Art ertheilt die Generalagentur M. Pankalla, Graudenz, Schwerinerstraße 1, I.

Bei Anfragen bitte Stand und Alter anzugeben. Vertreter, sowie **stille Vermittler,** die nachweislich nur in besseren Gesellschaftskreisen wirken, werden an allen Orten Westpreußens und des Regierungsbezirks Bromberg gegen Provision gesucht.

Steinway & Sons

Hof-Pianofortefabrikanten

NEWYORK — HAMBURG.

Steinway Pianos

sind nach dem Urtheil von Rich. Wagner, Liszt, Rubinstein, Eug. d'Albert, Busoni, Paderewski, Ad. Patti, Soph. Menter, Carrenno u. s. w.

unerreicht und ideal vollkommen.

Allgemeine Niederlage für Ost- und Westpreussen:

Robert Bull, Danzig, Brodbänkengasse 36.

Man verlange Steinway-Kataloge mit Originalpreisen.
Kein Preisaufschlag, direkter Bezug aus Hamburg.

Aachener Badeöfen

D.R.P.
über 70,000 im Gebrauch.





HOUBENS Gasheizöfen
Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl AACHEN. Prospekte gratis

U. a. zu beziehen durch **Rob. Tilk.**

In 4 Tagen!

Gewinn-Ziehung 10. Juli zu Briesen.

Westpreussische Pferde-Loose à 1 M.



11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 ₰.

Bei nur 100 000 Loosen **42,000** Mark Gewinne.

3 Equipagen 47 Reit- u. Wagen-Pferde

Fahrräder, Taschenuhren, silberne Ess- u. Kaffeelöffel.

Alles brauchbare, leicht verwerthbare Sachen; auch die Pferde können auf der nach Ziehung stattf. Auction in Baar umgesetzt werden.

Loose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co., in **Berlin,** Breitestrasse 5, in **Hamburg,** gr. Johannisstrasse 21.

Telegramm-Adresse: **Glücksmüller.**

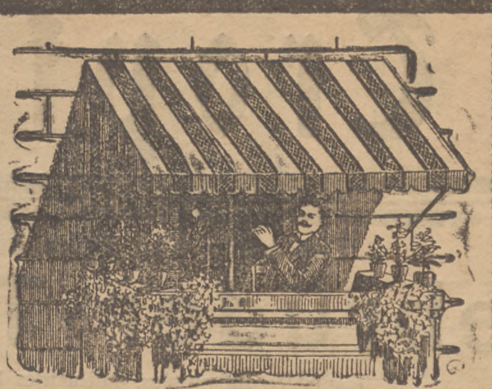
C. Dombrowski, „Thorner Presse", Walter Lambeck, Buchhandlung, Joh. Skrzypnik, Altst. Markt, Ecke Heiligegeiststr, O. Herrmann, Zigarrenhdlg., Ernst Lambeck, Buchdruckerei.

Dachpfannen,

Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine

in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselablegestation und frei Waggon Thorn

Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams, Thorn, Albrechtstraße 4.



Marquisen u. Zeltstoffe.

Naturgraue
Leinwand und Drillich.
Buntstreifige Köper und Drells.
Marquisenfranzen.
Wasserdichte imprägnirte Segeltuche.
Fertige Staubpläne
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

Putz- und Modewaaren-Magazin

Minna Mack's Nachfl.,

Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Größte Auswahl in weißen Spitzenhütchen, Spitzenhäubchen und Tellermützen in Waschstoff

zu sehr billigen Preisen.

Goldene Medaille. — Goldene Medaille.



Berlin 1901.

Goldene Medaille.
Ehrendiplom.
Ehrenkreuz.
Rom 1902.



Wien 1902.

Mein seit 1885 fabrizirtes

Graham- und Landbrot

ist auf den Ausstellungen in Berlin, Wien und Rom mit den ersten Preisen ausgezeichnet worden und halte beide Brotsorten wegen ihrer hervorragenden Bekömmlichkeit einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend bestens empfohlen.

Grahambrot für Magenkranke, Diabetiker und Zuckerkranke, täglich frisch, à 25 Pfg. das Stück,
Landbrot, ebenfalls täglich frisch, à 10, 25, 40 und 50 Pfg. das Stück, in zwei verschiedenen Sorten und Formen.

Außerdem empfehle **an jedem Sonntag** den beliebten

Ausstellungs-Blechkuchen

sowie täglich **Nestle's Zwieback,** zur Ernährung unserer Kleinen, der Thorner Ausstellung im Viktoriagarten.

Hochachtungsvoll

Max Szczepanski, Katharinenstrasse 12.

Bestellungen von außerhalb werden umgehend erledigt.

Bernhard Schütz, Thorn,

Culmerstrasse 15,

Lederwaarengeschäft und Sattlerei.



Spezialität:
Reisekoffer eigenes Fabrikat von 2 Mk. an.
Offerire Hand-, Holz- und Hutkoffer, Taschen-, Markttaschen, Zigarrenetuis, Portemonnaies, Hosenträger, Hundemaulkörbe, Hundehalsbänder-, Kutsch- u. Arbeitsgeschirre, Bogenpeitschen, Peitschenst., Huf- u. Lederfette.



Reparaturwerkstätte.

Brennabor

-Fahrrad-Werke Brandenburg a. H.
(grösste Fahrrad-Fabrik Europas).



Die Fabrik beschäftigt 2500 Arbeiter und arbeitet mit 4 Dampfmaschinen von 850 Pferdekräften, 22 Electromotoren und ca. 700 Hilfsmaschinen. Gegründet 1871.

Brennabor ist über die ganze Erde verbreitet.

Vertreter:
Oskar Klammer, Thorn III.

— Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix. —

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.

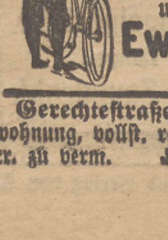


Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4—300 Pferdekraft,
— dauerhafteste und zuverlässigste — Betriebsmaschinen
für **Industrie** und **Landwirthschaft.**



Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, **Danzig,** Sandgrube 28 b.



Opel- Victoria- Diamant- Fahrräder anerkannt hervorragende Marken, mit allen Neuheiten versehen, empfehle unter jeder Garantie zu sehr herabgesetzten Preisen.

Ewald Peting, königl. gepr. Büchsenmacher,
Gerechtestraße Nr. 6.

Gerechtestraße 30 eine kl. Hofwohnung, vollst. renovirt, p. 1. Juli cr. zu verm. **J. Biesenthal.**

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.

Große, helle

Speicherräume

sind von sofort zu vermiethen
Culmerstraße 12.

Friedrichstraße 8

ist im III. Geschoß eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Badestube 2c., zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Wohnungen von sofort zu vermiethen **Marienstraße 7, I.**

Wenige Tropfen

der altbewährten, vielfach preisgekrönten

MAGGI-WÜRZE

genügen, um schwache Suppen und Speisen im Geschmack augenblicklich überraschend gut und kräftig zu machen.



In Zucker eingekochten
Himbeer-Saft,
1 Ltr.-Flasche inkl. 1,30 Mk.
Kirsch-Saft,
1 Ltr.-Flasche inkl. 1,30 Mk.
Zitronen-Saft,
1 Ltr.-Flasche inkl. 1,30 Mk.
Erdbeeren-Saft,
1 Ltr.-Flasche inkl. 1,75 Mk.
Himbeer-Saft,
ausgewogen, Pfd. 0,50 Mk.
Zitronen-Essenz,
ausgepreßt in Flaschen,
à 0,30, 0,50, 1,00 und 1,50 Mk.
Essig-Essenz,
1 Fl. = 10 Ltr. Sprit-Essig, 0,90 Mk.
Weinessig-Essenz,
1 Fl. = 8 Ltr. Weinessig, 1,25 Mk.
Apfelwein Ia,
garantirt reiner Naturwein,
Fl. 0,45 Mk.
Apfelwein I,
sehr mild, Fl. 0,30 Mk.,
bei 10 Flaschen billiger.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.
Telephon Nr. 252.

Neue Castlebay-Matjesheringe
pro Stück 10 Pf. empfiehlt
P. Begdon.

Vorzüglichen Stangenkäse,
goldgelbe Waare, hochfein im Geschmack, 1000 St. 27 Mk., 100 St. 3 Mk., frei ins Haus empfiehlt
W. Lietz, Käserei, Mocker, Amtsstr. 11.

Alleinige Vertretung
der Firma
K. u. C. Gebr. Popoff,
Moskau,
Theelieferanten
des kaiserl. russ. Hofes,
empfiehlt
Russ. Thee's
à 3, 4, 4½, 5, 6 u. 7 Mk.
in Packeten ⅛, ¼, ½ u. 1/1 Pfd.
B. Hozakowski
Thorn,
Brückenstrasse 28,
gegenüber
Hôtel schwarzer Adler.

Achtung!
Nur für Private.
Selterwasser
aus destill. Wasser, Fl. 5 Pf.,
Brause-Limonaden,
versch. Sorten, Flasche 10 Pf.
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Zur Ausführung sämmtlicher
Dachdecker-Arbeiten,
wie zur **Lieferung kompletter Eindeckungen** von Papp- und Ziegeldächern empfiehlt sich
R. Jung, Dachdeckermstr.
Mocker, Wilhelmstr. 24.

Tadellose, langstielige
Rosen,
sowie **Erdbeeren** in größeren Mengen empfiehlt zu billigsten Preisen
Botanische Gartenverwaltung.

Herrschaftliche Wohnung,
2. Etage, ist vom 1. Oktober cr. versetzungshalber zu vermiethen
Katharinenstraße 10.

Tapeziere und Dekorateure
Gebrüder Tews
Thorn
Culmerstrasse Nr. 20

empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portièren, Tisch- und Divandecken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.
Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc.
Billigste Preise. Reelle Bedienung.



Sämmtliche Polsterwaaren werden in eigener Werkstatt unter persönlicher Mitwirkung tadellos unter jeder Garantie ausgeführt.

Fabrikation von Trauringen in Gold
gestempelt:

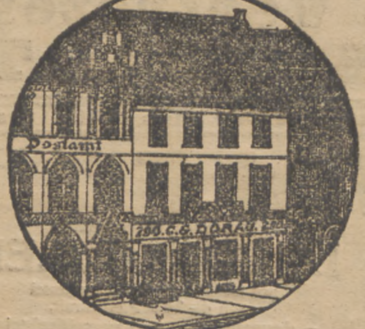
333/1000	Feingehalt, per Gramm	1.05 Mk.	Façon wird nicht berechnet.
585/1000	" " "	1.80 "	
750/1000	" " "	2.50 "	
900/1000	" " "	3.00 "	

Reichhaltiges Lager in Goldwaaren u. Uhren jeder Art.
Walther Kolinski, Thorn, Gerberstrasse 33|35,
gegenüber dem Café Kaiserkrone.
Silberne Bestecke zu niedrigsten Tagespreisen.
Uhren-Reparaturwerkstatt. — Goldschmiedewerkstatt.
Gravirungen in Metall und Stein:
Monogramme, Zierschriften und Wappen.

Herren-Moden
tadellos und elegant bei
B. Doliva, Artushof.

Siemens-Martin-Stahl-Façon-Guss.

Gußsachen für hochbeanspruchte Maschinentheile in 5- bis 10-facher Festigkeit, als gewöhnliches Gußeisen, schmiedbar, schweißbar, härtbar und porenfrei für Dampfpflugräder, Baggertheile, Kurbeln, Kreuzköpfe, Exzenter, Kesselstutzen, Zahn- und Schnecken-Räder, Wagenräder, Roststäbe ꝛc. fertigen nach eingesandten Modellen oder Zeichnungen
Born & Schütze, Mocker-Thorn,
Maschinenfabrik, Siemens-Martin-Eisen- u. Stahlgießerei, Kesselschmiede.



C. G. Dorau,
Thorn,
neben dem kaiserl. Postamt.
Gegründet 1854 Gegründet.
Fernsprecher 306.
Maass-Geschäft
für
feine Uniformen.
Militär-Effekten.

J. WARDACKI
Inh.: **W. von Broekere,**
Eisenhandlung, Thorn, Breitestrasse Nr. 19
empfiehlt billigst
Rasenmäher, Sensen, Sicheln.
Eisschränke.
Jagdutensilien. — **Angelgeräthe.**
Angelruthen in einem Stück bis 6 Meter Länge.
Drahtgeflecht. — **Zaundraht.**



per 1/1 Fl. exkl. Glas:

Vino da Pasto	à M. 70
Marka Italia	" " 90
Barletta	" " 90
San Savero	" " 1,05
Chianti	" " 1,25
Vino bianco	" " 1,25
Lacrimae Christi	" " 2,00
Marsala	" " 2,00
Vermouth di Torino	à M. 2,00

Alleinverkauf
für
THORN
O. Waschetzki & Schmidt.

Gasmotoren-Fabrik Deutz
in
Köln-Deutz.
Billiger als Elektrizität und Dampf
arbeitet
Otto's neuer Motor
mit
Kraftgas-Anlage.
Betriebskosten pro Pferdekraft u. Stunde 1 bis 3 Pfennig.
Ausführung dieser Anlage jetzt schon mit 4 P. S. aufwärts.
Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Verkaufstelle und Ingenieurbureau:
Danzig, Stadtgraben 6.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. MENZEL,
Thorn,
Breitestrasse 40.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

C. Kling, Breitestr. 7.
Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär-Effekten, umfangreiches Lager,
Umtausch und Renovirung von Effekten.

---

2 gut möbl. Zimmer
nebst Kabinet und Burschengelaß vom 1. Juli ab z. verm. **Gerechtestr. 21,** II.

Eine Hofwohnung,
bestehend aus Zimmer und Küche, zu vermiethen **Mellienstraße 81.**

Balkonwohnung
im zweiten Stockwerk des Hauses Katharinenstr. 1, am Wilhelmsplatz, bestehend aus 7 nach vorn gelegenen, hellen Zimmern und Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung, ist vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermiethen
C. Dombrowski.

Hochherrschaftl. Wohnung,
2. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, allem Zubehör, Badeeinrichtung und Dampfheizung, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise. Näheres zu erfragen bei **Max Pünchera,**
Brückenstraße 11.

Mocker, Lindenstraße 8—10, Haltestelle der Elektrischen:
4 Pt.-Wohnungen
mit **2 Läden, Remise, Speicher, Pferdeställe** vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
Näheres bei **Emil Puppel,** Sattlermeister, Thorn.

Herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Zt. von Frau Hauptmann **Diener** bewohnt wird, ist in unserem Hause **Bromberger- und Schulstr.-Ecke,** 1. Etage, vom 1. Oktober 1902 ab zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine kleine freundliche
Familienwohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, ist im Hofgebäude uns. Hauses, **Breitestraße 37,** 2. Etage, sofort zu vermiethen. Miethspreis 380 Mk. jährlich inkl. Nebenabgaben.
C. B. Dietrich & Sohn.

Freundliche Wohnung,
3 Stuben, Kabinet, Entree, Balkon vom 1. Oktober ab für 550 Mark jährlich zu verm.
Schulstraße 22, I.

Wohnung Schulstr. 11
(Erdgeschoß), 7 Zimmer u. Erkerzimmer nebst allem Zubehör, sowie Gartennutzung, bisher von Herrn Rittmeister **Schoeler** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestr. 17, I.

In unserem Hause, Breitestr. 37, 1. Etage, ist das
Balkonzimmer
mit Entree, welches sich zu Kontorzwecken eignet, sofort zu vermiethen.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die v. Herrn Bezirksfeldw. Hapke innegeh. freundl. **Wohnung** von 3 Zimm., Küche, Keller, gedieltem Bodenraum u. anderem Zubeh., ist vom 1. Oktober für den Preis von 180 Mk. **Mocker, Rayonstr. 13,** zu verm.

Wohnung von 4 Zim. nebst Veranda, Küche, Speisek., Keller, Holzst., geschlossener großer Bodenk. u. sonst. Zubehör v. 1. Oktober z. verm. **Mocker, Rayonstr. 8,** gegenüber d. früheren Viehmarkt.

Eine kleine **Wohnung,** nach vorne, 3 Tr., Elisabethstr. 10, 12 Mark monatlich, per 1. Oktober zu vermiethen.
Albert Schultz.

Eine Wohnung,
2 Zimmer, helle Küche, Kammer und Keller, für 210 Mk. von gleich oder Oktober zu vermiethen.
Bäckermeister **A. Kamulla,**
Junkerstr. 7.

Eine kl. freundl. Wohnung,
Zimmer und Kabinet sofort zu vermiethen **Culmerstr. 15.**
Daselbst sind gebrauchte Möbel zu verkaufen.

Eine Wohnung,
3 große Zimmer, sowie **ein Lagerkeller** und **ein Speicherraum** sogleich z. verm. **Brückenstr. 14,** I.

Freundl. Wohnung,
2 gr. Stuben, 1 Entree, 1 Küche, 1 Kammer, 1 Keller, 1 Stall, zu vermiethen **Mellienstr. 84, 3 Trp.**

Eine Wohnung,
III. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. Oktober 1902 für 500 Mk. zu vermiethen.
S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

Die 2. Etage Seglerstr. 7,
bestehend aus 5 Zimmern und größ. Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm.
Herzberg.

---

2 Wohnungen, 2 und 3 Zimmer und Zubehör, von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen
Mocker, Mauerstr. 9, A. L.

Culmerstr. 1, Belle-Etage,
renovirt, passend für ruhige Miether, vermiethet **A. Preuss.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.